

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (2022)

Heft: 2

Artikel: Tra Trieste e Coira : Israel Darms (1808-1887) : Cafetier, Kunstmaler, Fotograf

Autor: Mathis, Katarzyna

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-981082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunstgeschichte

Katarzyna Mathis

Tra Trieste e Coira

Israel Darms (1808–1887)
Cafetier, Kunstmaler, Fotograf

Die Anfänge der Fotografie können in Chur auf Ende der 1840er Jahre datiert werden. Über die frühen Jahre ist bislang wenig geforscht worden, erst für die spätere Zeit – mit ihren namhaften Fotografen wie Lienhard & Salzborn, Romedo Guler oder Carl Lang – gibt es Literatur.

Reisende Wanderfotografen lassen sich in Chur seit 1847 nachweisen. Der erste sesshafte Fotograf mit eigenem Atelier war der Kunstmaler Israel Darms (1808–1887), der deshalb in der Geschichte der Fotografie von Chur einen wichtigen Platz einnimmt. Im Gegensatz zu den meisten Ostschweizer Fotografen Mitte des 19. Jahrhunderts stellte Darms keine Daguerreotypien her, sondern Talbotypien.

Israel Darms war nicht nur Kunstmaler und Fotograf in Chur, er war auch Kaffeehausbetreiber in Triest. Seine Familie suchte, wie viele andere, im Ausland ihr Glück, pflegte aber enge Kontakte zur alten Heimat, in die sie schliesslich dauerhaft zurückkehrte.

Bündner in Triest

Triest war als der wichtigste Adriaehafen des habsburgischen Österreichs eine weltoffene und aufstrebende Stadt, «das schweizerische Tor zum Orient.»¹ Einige Bündner Familien lebten im 18. und 19. Jahrhundert in der Stadt, viele kamen aus dem Engadin, manche, wie die Darms, aus der Surselva. Fast alle waren reformiert und gehörten der helvetischen Gemeinde an.² Die Bildung dieser Gemeinde in Triest geht auf das Jahr 1785 zurück, als mehrere Bündner den Kaufvertrag für die Kirche San Silvestro unterzeichneten, die seitdem den (Schweizer) Reformierten zur Verfügung steht.³ Die Bündner Auswanderer übten entweder den Beruf als Zuckerbäcker aus, besassen eigene Kaffeehäuser oder waren als Kaufleute im Import-Export-Handel tätig. 1815 waren 21 von 37 Kaffeehäusern in Triest in Bündner Händen.⁴

Zu den Kaffeehausbetreibern gehörten auch die Gebrüder Darms aus Flond. Gion Darms (1755–1827), der älteste Sohn von Tieni Darms (1724–1782) und Sara Caduff (1729–1805), wanderte nach Triest aus und eröffnete dort das Stella Polare am Canale Grande, das zu den gehobenen Cafés seiner Zeit gehörte.⁵ Nach und nach zogen alle Darms-Brüder in die Stadt: Christian Johann (1757–1832)⁶, Balzer (1766–1804), Stefan Martin (1770–1798) und Murezi (1775–1818)⁷. Balzer und Stefan Martin arbeiteten im Stella Polare. Murezi hatte ein eigenes Geschäft und betrieb das Café Ai Gesuit, in der Nähe der damaligen Kirche der Jesuitengemeinde di Santa Maria Maggiore.⁸ Die geschäftstüchtigen Gebrüder Darms waren nicht nur als Cafetiers tätig, so arbeitete Christian Johann beispielsweise am Ausbau des Hafens von Triest mit.⁹ Neben den Cafés Stella Polare und Ai Gesuit besassen die Gebrüder ein Salzmagazin, wie aus den Kollekten-Registern für die Armen der evangelischen Kirchengemeinde hervorgeht.¹⁰



Das Café Stella Polare befand sich vorne links im Gebäudekomplex am Canale Grande. Im hinteren Teil des Blocks war eine orthodoxe Kirche. Um 1860 wurde der Komplex abgebrochen. Die Kirche und das Stella Polare wurden neu gebaut und existieren bis heute. Lithografie von Joseph Kaiser, um 1830. (In: Giuseppe Brioli, Vedute di Trieste, o. S.)

Christian Johann Darms – der vermögende Zunftmeister

Der zweitälteste Darms-Bruder Christian Johann lebte mit seiner ersten Ehefrau, Eva Zodrell (1773–1806) aus Castrisch in Triest. Das Paar hatte zwei Söhne: Domenico (1802–1805) und Antonio (1804–1805), die beide im frühen Kindesalter starben. 1806 verschied die 33-jährige Ehefrau an den Folgen einer weiteren Geburt.¹¹

Bereits ein Jahr später heiratete Christian Johann erneut und zwar Anna Catharina Lorez (oder Loretz, 1785–1827), Tochter des Churer Goldschmieds Johann Jacob Lorez. Nach der Heirat im Masanser Kirchlein lebte das frisch verählte Paar in der Triester Neustadt im Haus Nr. 912.¹² Am 2. August 1808 wurde der spätere Maler und Fotograf Israel (1808–1887),¹³ ein Jahr später, am 4. Dezember 1809, sein Bruder Anton (oder Antonio, 1809–1836) geboren. Während ungefähr 30 Jahren in Triest gelang es Christian Johann, ein kleines Vermögen anzusparen. In der Regel legten Flondner Auswanderer und Auswanderinnen, die als vermögende Leute zurückkehrten, ihr Geld in Grund und Boden in ihrem Heimatdorf an.¹⁴ Christian Johann verfolgte eine andere Strategie und kaufte Immobilien in Chur. Er begann bereits von Triest aus in Chur zu investieren, was kein leichtes Unterfangen war.¹⁵ 1808 überzeugte er seinen Schwiegervater Johann Jacob Lorez als «Strohmann» ein Wohnhaus an der Oberen Gasse (heute Pfistergasse 2/Herrengasse 15) zu erwerben.¹⁶ Das Kaufprotokoll wurde erst 1813 erstellt und ihm damit die Liegenschaft offiziell überschrieben.¹⁷ Nachdem die Familie Darms eine Bleibe in Chur hatte, verliess sie Triest. Im Oktober 1810 kaufte sich Christian Johann mit seiner Frau und den Söhnen für 800 Gulden in das Churer Bürgerrecht ein und wurde in die Schmiedezunft aufgenommen.¹⁸ Sechs Jahre später gehörte Darms zu den 70 einflussreichsten Bürgern, denn von 1816 bis 1824 wurde er als einer der 14 Vertreter seiner Zunft in den Grossen Rat gewählt.¹⁹ Die florierenden Geschäfte in Triest ermöglichten es Christian Johann Darms, zwischen 1808 und 1832 über 25 000 Gulden in Chur zu investieren. Ihm gehörten unter anderem das ganze oben erwähnte Wohnhaus mit einem Stall an der Pfistergasse 2 und Herrengasse 15,²⁰ ein halbes Haus am Gansplatz (Plessurquai 21), ein Häuschen mit Schopf, Wein- und Baumgarten und Bienenstöcken an der Masanserstrasse (Splügenstrasse 4) sowie einige andere Weingärten und Wiesen.²¹



1810 liess sich die aus Flond stammende Familie Darms in Chur einbürgern. Wappen der Familie Darms. (In: Anton Sprecher von Bernegg, Wappen der Anno 1854 lebenden Geschlechter der Stadt Chur, o. S.)

Sorgenfreie Jahre



Die Kantonsschule in Chur, erbaut anno 1809. Der männliche Nachwuchs der Bündner Zuckerbäcker absolvierte ihre Schulzeit oft in Chur. (StadtAC, G I/1.0004.227)

1814 wuchs die Familie Darms um die Zwillingsschwestern Anna (1814–1815) und Sara Christiana (oder Christina 1818–1834), die jedoch kurz nach der Geburt starben. Israel und Anton besuchten schon die Stadtschule, als zwei weitere Schwestern, Christiana (1818–1834) und Anna Elisabeth (oder Elisa 1820–1903), auf die Welt kamen.

Der Schulrödel vom Dezember 1816 vermittelt eine Übersicht über die schulischen Leistungen von Israel. Als Achtjähriger konnte Israel ziemlich gut lesen und schreiben, dagegen waren die rechnerischen Fächer nicht seine Stärke,²² was in seinem späteren Leben zu Problemen in der Verwaltung des Triester Vermögens führte. Seine Leistungen insgesamt ermöglichten ihm, die Kantonsschule zu besuchen.²³

Im Juli 1826 reiste Israel nach München und immatrikulierte sich an der Akademie der Bildenden Künste im Fach Porträtmalerei.²⁴ Einen Einblick in das Churer Studentenleben in München bietet das Tagebuch des damals 22-jährigen Alexander Moritzi (1806–1850), der sich später als Botaniker einen Namen machte. Er war mit Darms an der Kantonsschule gewesen. Im April 1828 begann Moritzi sein Botanikstudium in München. Der erste Eintrag in seinem Tagebuch stammt vom 27. April 1828: «Es ist heute Sonntag. Die vergangene Nacht habe ich schlecht geschlafen. Dies rührte von einem sogenannten Bierbrand her, zu dem ich aus Gefallsucht hauptsächlich gekommen bin. Es sind nämlich gestern die beiden Churer d'Arms und Thomas²⁵ hier angekommen.»²⁶ Dem Anschein nach verlebten die jungen Churer sorgenfreie Jahre in Bayern. Möglicherweise studierte Darms weiter in Venedig und Wien,²⁷ doch darüber liegen keine näheren Informationen vor.

Ein Unglück kommt selten allein

Nach gut 20 Jahren in Chur kehrte Christian Johann Darms mit seiner Familie nach Triest zurück, vermutlich 1824/25, spätestens jedoch 1827, um das Zuckerbäcker-Geschäft seines Bruders Gion Darms zu übernehmen. Bevor die Familie Chur verliess, trat Christian Johann aus der Schmiedezunft aus und wurde 1825 in die Pfisterzunft aufgenommen «[...] weil er diese Zunft seinem Berufe angemessener findet.»²⁸ Ein solcher Wechsel war in Chur selten.

Bis 1827 war es den Bündner Zuckerbäckern und weiteren Gewerbetreibenden gestattet, auf beliebige Zeit und ohne Bewilligungen in ihre Heimat zu reisen. Sie mussten einzig dafür sorgen, dass jemand in ihrer Abwesenheit die Leitung des Geschäfts übernahm. Doch dann erliessen die städtischen Behörden in Triest eine Verordnung, die verlangte, dass jeder Inhaber eines Gewerbepatents mit der ganzen Familie seinen dauerhaften Wohnsitz in Triest haben musste. Bei Nichteinhalten drohte als Strafe der Verlust des Patents. Die neuen Bestimmungen hatten weitreichende Folgen, wie Friedrich Pieth schreibt:

Seither werden nun den Kaffeesiedern und Konditoren nur seltene und kurze Urlaubsbewilligungen erteilt, woraus für dieselben, meistenteils Familienväter, welche zur Besorgung häuslicher Angelegenheiten häufig ins benachbarte Vaterland zu reisen genötigt sind, die fühlbarsten ökonomischen Nachteile nebst andern Unannehmlichkeiten erwachsen, so zwar, daß ihnen bei längerer Fortdauer dieser Beschränkungen nur die peinliche Wahl bleibt, entweder mit ihrer Familie aus ihrem Vaterlande ganz auszuwandern oder ihr Gewerbe in Triest aufzugeben.²⁹

Die folgenden Jahre von Christian Johann Darms in Triest wurden von Todesfällen überschattet. 1827 starben seine 42-jährige Ehefrau Anna Catharina, geb. Lorez, und sein Bruder Gion. Zum Zeitpunkt des Todes der Mutter waren die beiden Töchter Christiana und Elisa erst 9- und 7-jährig. Vermutlich aus diesem Grund beschloss Vater Christian Johann, im März 1829 seine dritte Frau, Salomé Laurer (1767–1848), geschiedene Büchler, zu heiraten.³⁰ Im gleichen Jahr wurde sein jüngerer Sohn Anton Mitglied der Churer Pfisterzunft und zum Nachfolger für das Triester Geschäft bestimmt.³¹ 1832 verschied der Vater Christian Johann. In seinem Testament verteilte er das gesamte Vermögen gerecht auf seine vier Kinder. Sowohl die beiden Töchter als auch die beiden Söhne erbten zur Hälfte knapp 27 000 Gulden.

Die Töchter bekamen den Hauskomplex an der Pfistergasse 2/Herrengasse 15 mit allen Wiesen und Weingärten, das Geschäft in Triest dagegen sowie das Haus am Gansplatz und das Häuschen in Masans und eine Wiese in Daleu fielen den Söhnen zu.³² Die Witwe Darms erhielt neben freier Wohnung jährlich 400 Gulden für ihren Unterhalt.³³

Wie spätere Dokumente belegen, übernahm der gesundheitlich angeschlagene 23-jährige Bruder Anton früh Verantwortung

für das Stella Polare, obwohl Israel am 16. Februar 1833 offiziell als Cafetier in Triest eingetragen wurde.³⁴ Die Gründe dafür waren wahrscheinlich die Bestimmungen der Gewerbeordnung von 1827 und die vermutlich bereits bekannte Krankheit von Anton. Die beiden Brüder waren keine guten Geschäftsführer und Liegenschaftsverwalter. Trotz des grosszügigen Erbes verschuldeten sie sich nach dem Tod des Vaters und liehen sich 8400 Schweizer Gulden von der Schwester ihrer Mutter, Elisabeth Rascher-Lorez. Für diesen Zweck verpfändeten sie die in Chur geerbten Liegenschaften: das Häuschen mit Umschwung in Masans und die Wiese in Daleu.³⁵

Weitere Todesfälle liessen nicht lange auf sich warten. Zunächst starben 1834 die 16-jährige Schwester Christiana an Lungenschwindsucht (Tuberkulose) und 1836 der 27-jährige Bruder Anton.³⁶

Eine unerfreuliche Erbangelegenheit

Ein Jahr vor seinem Tod unterschrieb Anton eine Erklärung, in der er sein gesamtes Vermögen seinem Bruder Israel vermachte. Ein Erbteil für die einzige noch lebende, damals 16-jährige Schwester Elise wurde nicht vorgesehen.³⁷ Die Churer Stadtbehörden waren nicht damit einverstanden, dass die noch minderjährige und bevogtete Elise bei der Erbschaft leer ausging. Nachdem die amtliche Mitteilung des schweizerischen Konsuls in Triest vom 22. April 1836 und die Erklärung von Anton Darms vom 15. April 1835 der Stadt zugestellt worden waren, gab Israel Darms mündlich Auskunft über die Abmachung mit seinem Bruder. Darauf verlangte der Vogt von Elise Darms eine Weisung vom Kleinen Rat, wie er in diesem Fall vorzugehen hätte. Der Kleine Rat verwies die Angelegenheit an die Vogtei-Kommission zur näheren Prüfung und Begutachtung.³⁸ Der Bericht der Kommission hielt fest, dass die Abmachung der beiden Brüder eine Einmischung der österreichischen Behörden in die Erbangelegenheit verhindern sollte. Es wurde darauf hingewiesen, dass ein Teil des Vermögens aus seiner Zeit in Chur abgezogen worden war.³⁹ Deswegen verlangten die Churer Behörden von Israel Darms eine detaillierte Aufstellung der finanziellen Verhältnisse zwischen ihm und seinem verstorbenen Bruder.⁴⁰

Diese Aufforderung wurde in einem Beschluss vom 9. Dezember 1836 bestätigt. Darauf reagierte Israel Darms mit einem von seinem Advokaten Peter Conradin von Tscharner (1786–1841) verfassten mehrseitigen Rekurs-Schreiben. In dem Dokument

versuchte er die Stadtbehörden zu überzeugen, dass er zu keiner Auskunft mehr verpflichtet werden könne, weil die Abmachung mit seinem Bruder rechtlich gültig sei.⁴¹ Im Weiteren versuchte er nachzuweisen, wie schlecht das Geschäft von dem gesundheitlich angeschlagenen und verschwenderischen Bruder geführt worden war und welchen Verlust er selber verkraften musste:

Einen viel bedeutendern [!] Verlust dann erlitten die Unternehmer durch den gänzlichen Mangel an aller zweckmäßigen Leitung während ganzer vier Jahre. Es hatte von den zwei Brüdern nur der jüngere, nun verstorbene Anton früher schon Kenntnis von Betreibung eines solchen Geschäfts erlangt, der andere hingegen eine andre Laufbahn eingeschlagen. Darum war dann auch die ganze Führung jenem uebertragen und von ihm uebernommen worden. Aber theils natürlicher Hang zu einem genußvollen zerstreuten Leben theils dann zerrüttete Gesundheitsumstände, Nothwendigkeit von ärztlicher Pflege, Reisen, Badkuren und s[o] w[leiter] hielten ihn die meiste Zeit fern vom Geschäft & veranlaßten ihn zu unverhältnismäßigen Ausgaben. So mußte dann das Geschäft entweder ganz ohne – oder unter der durch aus ungenügenden Aufsicht des älteren, mit dem Fach ganz unbekannten Bruders betrieben alles an fremde Personen überlaßen und bei allen dem immerfort ein großer Theil des Erlöses dem jüngeren Bruder zugewandt werden. [...]

H[err] J. J. D'Arms weiß zwar wohl, daß hier einiges Befremden gäußert worden ist, wie sein Bruder im Zeitraum von vier bis fünf Jahren ein Vermögen von beißig f. [=Gulden] 12000 hate [!] aufzehren können. Allein wer es weiß, was es heißen will, wenn ein Geschäft wie das hier in Frage liegende eine mal anfängt, statt vorwärts vielmehr rückwärts zu gehen, wer die vielseitigen Bedürfnisse kennt, die der Verstorbene zu befriedigen hatte, der wird sich über ein solches Ergebniß nicht wundern.⁴²

An der Sitzung am 10. März 1837 befassten sich Rat und Gericht mit dem Rekurs und sahen keinen hinreichenden Grund, Israel Darms von der Forderung nach einer detaillierten Rechnungslegung zu entbinden. Der Beschluss vom 7. Februar 1837 wurde bestätigt.⁴³ Nach diesem Rückschlag verfasste Peter

Conradin von Tscharner für Darms ein weiteres mehrseitiges Rekurs schreiben an die Stadt – in einem etwas anderen Ton. Darms sah seine Rechte verletzt, indem die Stadt von ihm eine Abrechnung verlangte, die nicht er, sondern sein Bruder geführt hatte und dass sein Erbe blockiert wurde. Er kündigte der Stadt ein weiteres Vorgehen auf dem Rechtsweg an.⁴⁴

Aus unbekannten Gründen trat an der nächsten Sitzung von Rat und Gericht vom 31. März 1837 ein Sinneswandel ein. In einem kurzen Beschluss ohne richtige Begründung wurde das Aushändigen des blockierten Erbes an Israel Darms erlaubt.⁴⁵ Mit diesem Beschluss war die Erbangelegenheit erledigt. Israel Darms blieb im Besitz des gesamten Vermögens von Anton. Knapp zwei Monate später heiratete er im Mai 1837 in der St. Martinskirche Clara Sidonia Juvenal (1820–1896),⁴⁶ die Tochter des Jenazer Zuckerbäckers Christian Juvenal (1775–1857) und der Amalia Henrietta Schneider, die die Konditorei Au Bon Goût in Dresden an der Schlossgasse 317 führten.⁴⁷ Das Paar lebte die ersten Jahre nach der Heirat in Triest, wo sie das Stella Polare führten.

Der Maler Israel Darms

Die künstlerische Karriere von Israel Darms begann vermutlich Mitte der 1820er Jahre mit dem Studium der Malerei. Die Freiheit als Künstler dauerte jedoch nicht lange. Ab 1833 musste Israel seine «gewerbliche» künstlerische Tätigkeit entweder zurückgesteckt oder sich nur heimlich beziehungsweise «als Hobby» der Malerei gewidmet haben. Das Cafetier-Patent nach der Triester Gewerbeordnung von 1827 verlangte von Israel nicht nur den Wohnsitz in Triest, sondern ihm war auch die Ausübung eines anderen Berufes als der des Cafetiers untersagt.⁴⁸

Anscheinend stellte Darms manche Gemälde aufgrund von Skizzen aus der Umgebung von Triest erst in Chur fertig. Andere Skizzen gab er offenbar Künstlerkollegen, die unter ihrem eigenen Namen die Bilder vollendeten.⁴⁹ Angeblich werden vier seiner Aquarelle von Höhlen in einem Triester Archiv aufbewahrt: *Grotta di Postumia*, *Grotta di San Canziano*, *Grotta di Corgnale*, *Grotta di Trebiciano*. Das Aquarell *Grotta di Trebiciano*⁵⁰ ist das bekannteste und kann ziemlich genau datiert werden. Die Höhle befindet sich auf dem Gebiet der Gemeinde Triest, etwa anderthalb Kilometer von Trebiciano entfernt. Die gemalte Szene in der Höhle zeigt Menschen, von denen einer die Leiter hinunterklettert, die ein anderer festhält. Diese Situation spielte sich 1841–1842 ab. Die Höhle wurde erstmals 1841

erforscht, die ersten Abstiege erfolgten mit einer Strickleiter. Bald (1842) wurde eine Holztreppe für den Abstieg erstellt.⁵¹ Zwei weitere undatierte Bilder (Lithografien) von Darms befinden sich im Civici Musei di Storia ed Arte Trieste.⁵²

1847 kam Darms alleine für zwei Jahre zurück nach Chur.⁵³ Nachdem er 1853 ein Haus mit Umschwung im Gäuggeli (Gäugelistrasse 33) seinem Vetter Jacob Rascher abgekauft hatte,⁵⁴ verliess das Paar Triest endgültig, um in Chur zu leben, wo Israel ein Foto- und Malatelier eröffnete. Das Café Stella Polare wurde von Antonio Carmelich, später von Riccardo Leipziger und Mario Striscia weitergeführt und existiert heute noch.⁵⁵ Es ist nicht klar, warum Darms von Triest nach Chur zog, um hier Künstler zu werden. Doch nachdem er sich in Graubünden niedergelassen hatte, kam seine künstlerische Karriere in Schwung. Das Bündnerische Monatsblatt berichtet im April 1850 über die neulich fertiggestellten Bilder von Darms, die an der schweizerischen Kunstausstellung präsentiert werden sollten:

Endlich wird auch wieder einmal die Arbeit eines bündnerischen Malers auf die schweizerische Kunstausstellung wandern. Herr d'Arms hat unlängst ein Gemälde vollendet, das sich durch mannigfaltige Darstellung der Situationen und Charaktere auszeichnet. Es stellt eine Wirthausscene aus der Umgebung von Triest dar und gewährt einen interessanten Blick in flavisches Leben und Treiben. Aus der Hand desselben Künstlers sind in letzter Zeit zwei andere kleinere Bilder hervorgegangen: eine Appenzell-Innerrhoderin in der Sonntagsandacht und im Sonntagsputz (die Landestracht ist mit besonderer Sorgfalt gearbeitet) – und ein Genrebild, das einen frierenden armen Menschen in Sturm und Winterkälte darstellt.⁵⁶

An der Schweizerischen Kunstausstellung in Schaffhausen wurden zwei seiner Gemälde ausgestellt: *Flavische Wirthausscene bei Triest* und *Fürs Vaterland*.⁵⁷ Beide Bilder gelten heute als verschollen.

Israel Darms war nicht nur Porträt- und Genremaler. Er erhielt auch zeichnerische Aufträge für Architektur. 1856 beabsichtigte der historisch interessierte Domkantor Christian Leonhard von Mont (1805–1867) eine Geschichte der Churer Kathedrale zu publizieren. Als Grundlage dienten ihm Dokumente, die Gottfried Purtscher (1767–1830), der verstorbene Gründer und Regens des Priesterseminars St. Luzi, hinterlassen hatte. Dazu gehörten eine handschriftliche Beschreibung der Kathedrale

und einige Zeichnungen. Darunter befanden sich zwei Aquarelle der Kirche – eine Aussen- und eine Innenaufnahme – sowie Zeichnungen aller Grabmäler in der Kathedrale. Da er in verlegerischen Angelegenheiten unerfahren war, sandte von Mont sein Manuskript dem damaligen Präsidenten der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Ferdinand Keller. Dieser meinte, dass die wenig systematische Arbeit von Monts nicht druckwürdig wäre. Er setzte sich mit Jacob Burckhardt (1818–1897) in Verbindung, der als Professor für Kunstgeschichte am Polytechnikum in Zürich tätig war und das Manuskript überarbeiten sollte.⁵⁸ Darms sollte einiges skizzieren:

*Vielleicht könnte ich schon jetzt den H[errn] D'arms angehen, daß er dasjenige vorläufig zeichnete was Sie noch zu haben wünschen & ich glaube man komme wohlfeiler dazu als wenn man express einen Zeichner von Zürich nehmen muß?*⁵⁹

In einem späteren Brief von Ferdinand Keller an von Mont werden die fehlenden Zeichnungen aufgezählt:

Während des Winters sollen die Illustrationen und der Text fertig werden. Was uns von Zeichnungen noch mangelt, ist Folgendes:

Ein Längendurchschnitt der Kirche von demselben Künstler ausgeführt, der das Querdurchschnitt verfertigt hat

Eine Seitenansicht von der Pleßurseite hergenommen

Zeichnungen der übrigen Capitaele.

Es ist am besten, wenn Herr Darms sich einer Leiter bedient und mit Bleistift die Capitaele, von denen einige sehr schadhaft sind, so gut er sie aber sieht und so genau als möglich zeichnet. Es ist nicht nötig, daß dieselben vor Ankunft des Herrn Burkhardt ins Reine gezeichnet werden, wie es dann später notwendig ist. Aber von diesen Sculpturen an den Pfeilern müssen wir so viele geben, als sich immer noch erkennen lassen. Vom Altare etc. etc. etc. besitze ich schon ausgeführte Zeichnungen die ich Ihnen nächstens zur Einsicht schicken werde. Es darf nichts mangeln, was von Interesse ist. [...]

Melden Sie mir gelegentlich, ob es Ihnen möglich ist, durch Herrn Darms und einen Architekten, die oben ausgeführten noch mangelnden Theile zeichnen zu lassen und genehmigen Sie die Letztlichen.⁶⁰

Im Brief vom 19. Juni 1856 an Keller bestätigt von Mont, dass Darms den zeichnerischen Auftrag annimmt:

Bitte um Entschuldigung meiner Zögerung: alle Tage kommen unerwartete Hindernisse & Plakereien, kaum ist eines beseitigt, so sind schon wieder andere da wie Sie selbst genug wissen & erfahren. Indessen war ich aber doch nicht unthätig, & Herr D'arms wird die Arbeit bald in Angriff nehmen, ich war bei ihm & er kam hinauf in die Kirche; ja es freut ihn bei dieser Arbeit ein nachhaltiges Andenken seinem Vaterland hinterlassen zu können – & die jetzigen Arbeiten des Herrn D'arms finden große Anerkennung.⁶¹

Nachdem Jacob Burckhardt in Chur gewesen war, schrieb er den Text über die Kathedrale neu, ohne das Manuskript und die Zeichnungen von Monts gesehen zu haben. 1857 erschien der von Burckhardt verfasste Aufsatz über die Kathedrale in den *Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich* unter dem Titel *Beschreibung der Domkirche von Chur*, jedoch ohne Nennung des Autors.⁶² Auch die Namen der zeichnenden Künstler und/oder Architekten wurden nicht genannt. Dreizehn Tafeln mit Illustrationen enthält die Monografie: Tafel I–II Grundriss und Schnitt, Tafel III–IV Aussen- und Innenaufnahmen der Kathedrale (Drucke der beiden aus dem Nachlass Purtscher stammenden Aquarelle),⁶³ Tafel V–VI die Steinskulpturen an Säulen, Tafel VII unter anderem Kapitelle, Tafel VII–VIII weitere Objekte und Details. Es ist anzunehmen, dass die Zeichnungen der Kapitelle sowie weitere in der Monografie abgedruckte Abbildungen, zum Beispiel der Skulpturen, von Darms angefertigt wurden. Ungeklärt bleiben die Urheber des Grundrisses und des Schnittes sowie der beiden Aquarelle.

Im Brief vom 2. Juni 1856 erklärte von Mont, dass seine (wohl mit dem Manuskript mitgeschickte) Zeichnung nicht von Darms stammt, sondern von Purtscher:

Betreffend meine Zeichnung, so kommt sie keineswegs von Herrn Darms her; sie wurde unter alten Papieren des längst verstorbenen Herrn Seminar Regens Purtscher in



Leonhard von Mont beauftragte Israel Darms Zeichnungen von Skulpturen, Kapitellverzierungen und weiterer Details in der Kathedrale anzufertigen. Die gedruckte Zeichnung stammt vermutlich von Darms. (In: Jacob Burckhard, Beschreibung der Domkirche von Chur, o. S.)

St. Luci aufgefunden & nur dem jetzigen Oeconom [Haus-hälter] verdanke ich die Rettung derselben ohne welchen sie für immer verloren wären d.h. jene der Grabsteine, & deswegen sind um so werther.⁶⁴

Es ist nicht rekonstruierbar, ob von Mont mit «Zeichnung» eines der beiden Aquarelle meinte, eine Zeichnung der Grabmäler oder eine andere Zeichnung aus dem Nachlass Purtscher, die abgedruckt werden sollte. Kunstgeschichtsforschende vermuten jedoch, dass es sich hier um eines der beiden Aquarelle, vermutlich die Innenaufnahme der Kathedrale handelt. Aus dem Satz ist ebenfalls nicht ersichtlich, ob Purtscher die Zeichnungen nur gesammelt oder ob er sie selber angefertigt hatte. Die Frage, wer die beiden aus dem Nachlass von Gottfried Purtscher (1767–1830) stammenden Aquarelle von der Kathedrale um 1829–1830 malte, wurde in der Literatur kontrovers diskutiert.⁶⁵ Poeschel war der Meinung, dass Darms die Aquarelle nicht gemalt haben konnte, weil er um 1829–1830 nicht in Chur war: «Der Maler J. Darms, dessen in der Korrespondenz zwischen Keller und von Mont gelegentlich Erwähnung geschieht, kommt nicht in Frage, weil er erst Ende der vierziger Jahre nach Chur übersiedelte [...].»⁶⁶

Zwar reiste Darms im Juli 1826 nach München, um Porträtmalerei zu studieren, doch spätestens im Januar 1827 war er wieder in Chur. Er trat in das Auszügerkorps ein, wo er vier



Über den Urheber dieses künstlerisch und historisch wertvollen Bildes wird bis heute spekuliert. Aussenansicht der Kathedrale, zugeschrieben August von Bayer, um 1829. (BAC, 202.13)

Jahre lang bis im Dezember 1832 eine militärische Ausbildung erhielt.⁶⁷ Erst ab 1833 war er gezwungen, in Triest zu wohnen, wo er bis 1847 lebte. Daher hätte Darms theoretisch als Künstler in Frage kommen können, wenn dies durch von Mont im erwähnten Brief nicht explizit verneint worden wäre.

Leza Dosch schreibt die beiden Aquarelle August von Bayer (1803–1875) zu.⁶⁸ Der aus Rorschach stammende Künstler studierte ab November 1824 Baukunst (Architektur) an der gleichen Akademie der Bildenden Künste in München wie Darms und war ab 1828 in der bayrischen Hauptstadt als Architekturmaler tätig.⁶⁹ Da beide Männer zur gleichen Zeit am selben Ort studierten, könnten sie sich gekannt haben. Im Stadtarchiv Chur befindet sich eine undatierte Skizze von August von Bayer – das Projekt für einen neuen Turm der Churer Kathedrale. Daher kann vermutet werden, dass August von Bayer mindestens einmal Chur besuchte. Leider lässt sich nicht feststellen, wann genau er in Chur war, um die Projektskizze vom Turm der Kathedrale und eventuell die Aquarelle anzufertigen.⁷⁰

1859 trat Darms nicht nur als Künstler, sondern auch als Kunstexperte in Erscheinung. Im Januar 1859 meldete sich Anton (Hercules) Sprecher von Bernegg (1812–1866) bei der Stadtverwaltung mit einem Angebot – er wollte sechs Porträts ehemaliger Churer Bürgermeister verkaufen.⁷¹ Anscheinend hatten bereits Churer Bürger für diesen Zweck 100 Franken gesammelt und die Stadt sollte weitere 140 bis 150 Franken beisteuern. Der Antrag wurde vom Stadtrat abgelehnt.⁷² Ein paar Tage später gelangte Sprecher von Bernegg an die Stadt mit einem anderen Angebot. Er schlug der Stadt ein Tauschgeschäft vor und verlangte für die Bürgermeister-Porträts das von den Bürgern bereits gesammelte Geld sowie ein Bild, das in der Stadtkasse im Rathaus hing:

Es erbiete sich nunmehr Herr Anton Sprecher zur Abtreitung der bewußten Portraits alter Bürgermeister an Löbl[iche] Stadt zu der modifirten Bedingung, daß ihm gegen Ueberlaßung der bereits gezeichneten freiwilligen Privat Beiträge, nur noch das ob der Thüre des Bureau der Stadt-Caßa Verwaltung angebrachte Bild eines ehemaligen Grafen von Türingen [!], als Aequivalent eignethümlig abgetreten werden möchte; Worüber sodann mit Mehrheit beschloßen:

Diesen Antrag anzunehmen, sofern das letztgenannte Bild nachdem von den Kunstmälern, Herr Darms & Kaselitz einzuholende Urtheil keinen besonderen Kunstwerth hat.⁷³

Israel Darms und Albert Friedrich Kaselitz (1821–1884) sollten eine Expertise über den Wert des Porträts des Grafen von Thüringen erstellen. Bei dem genannten Bild handelt sich um das grossformatige Ganzkörperporträt des Herzogs Johann Casimir von Sachsen-Coburg (1564–1633), oder wie die Inschrift auf dem Bild lautet: *Von Gottes Gnaden Johann Casimir / Herzog zu Sachsen Landgraff in / Düringen vndt Marggraff zu Meissen / Aetatis Svae XXXIII Anno / 1597.⁷⁴*

Im Staatsarchiv Coburg existieren Akten, welche die in Vergessenheit geratene Geschichte des Bildes in Chur belegen.⁷⁵ 1596 nahm Herzog Johann Casimir Kontakt mit den Drei Bünden auf, um eine Schweizer Leibgarde in seiner Residenzstadt Coburg aufzubauen. Als Hauptmann wurde Friedrich von Salis gewonnen, der mit 24 Gardisten bis Oktober 1598 in Coburg diente. Im Juli 1598 besuchte der Herzog Chur. Vermutlich schenkte er sein grosses Porträt als Dank für die Gastfreundschaft und für den Dienst seiner Leibgarde. Laut einer Akte kam es zu weiteren Schenkungen an Einzelpersonen, insgesamt wurden 38 Bilder in die Drei Bünde geschickt.⁷⁶ Seither hängt das Bild des Herzogs im Churer Rathaus: zu Beginn im Gemeinderatssaal,⁷⁷ seit dem 19. Jahrhundert im Büro der Stadtkasse (Raum Nr. 211, bis 2022 Büro des Departementsvorstehers Bildung Gesellschaft Kultur), danach bis 2015 in der Rathaus Halle. Seit einer Restaurierung 2019 hängt das Bild nahe des Lichthofes im 2. Stock.

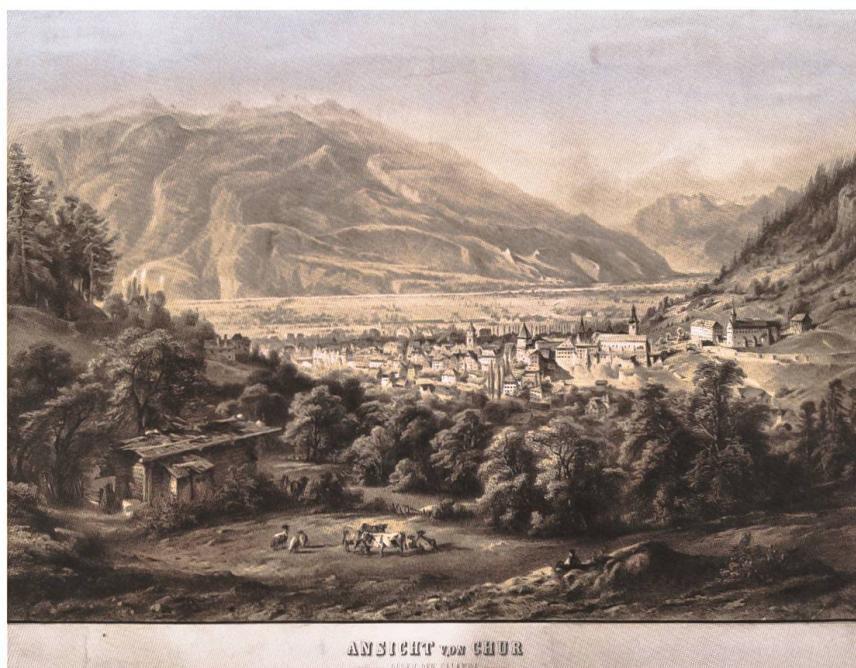
Darms und Kaselitz ist es vermutlich zu verdanken, dass das Bild von Johann Casimir nicht in Privatbesitz überging. Leider ist das von ihnen angefertigte Gutachten nicht erhalten, daher lässt es sich nicht sagen, wie gut die beiden Kunstexperten die Hintergründe der Geschichte kannten und wie hoch sie den Wert des Porträts des Herzogs einschätzten. Der Heraldiker und Genealoge Anton von Sprecher war sich der Bedeutung des Bildes mit ziemlicher Sicherheit bewusst. An der Sitzung vom 8. Februar 1859 wurde aufgrund des abgegebenen Gutachtens beschlossen, den Tausch der sechs Bürgermeister-Porträts gegen das Bild des Herzogs abzulehnen.⁷⁸ Der Stadtrat empfahl von Sprecher, weiteres Geld für den Verkauf der Bilder bei den Bürgern zu sammeln.

Aus der Zeit um 1859 existiert eine Grafik, die Gustav Bener (1873–1946) Israel Darms zuschreibt.⁷⁹ Es handelt sich um eine



Israel Darms und Albert Friedrich Kaselitz haben wir vermutlich zu verdanken, dass das Ganzkörperporträt des Herzogs Johann Casimir im Rathaus Chur hängen blieb. Ansicht nach der Restaurierung 2019. (StadtAC, B II/2.0061.073, Foto Beat Fischer)

Stadtansicht von der Kälberweide aus. Auf der Grafik sieht man im Hintergrund eine Zugskomposition der damaligen Schweizerischen Südostbahn, das 1858 eröffnete Bahnhofsgebäude und das Gebäude der Kantonsschule, sowie im Vordergrund weidende Kühe und Schafe. Gustav Bener erwähnt, dass Darms mit dem bereits genannten, aus Berlin stammenden Albert Friedrich Kaselitz befreundet war, der ab 1850 als Zeichenlehrer an der Kantons- und ab 1853 auch an der Stadtschule unterrichtete. Auch er stellte 1850 seine Bilder an der schweizerischen Kunstausstellung in Schaffhausen aus.⁸⁰

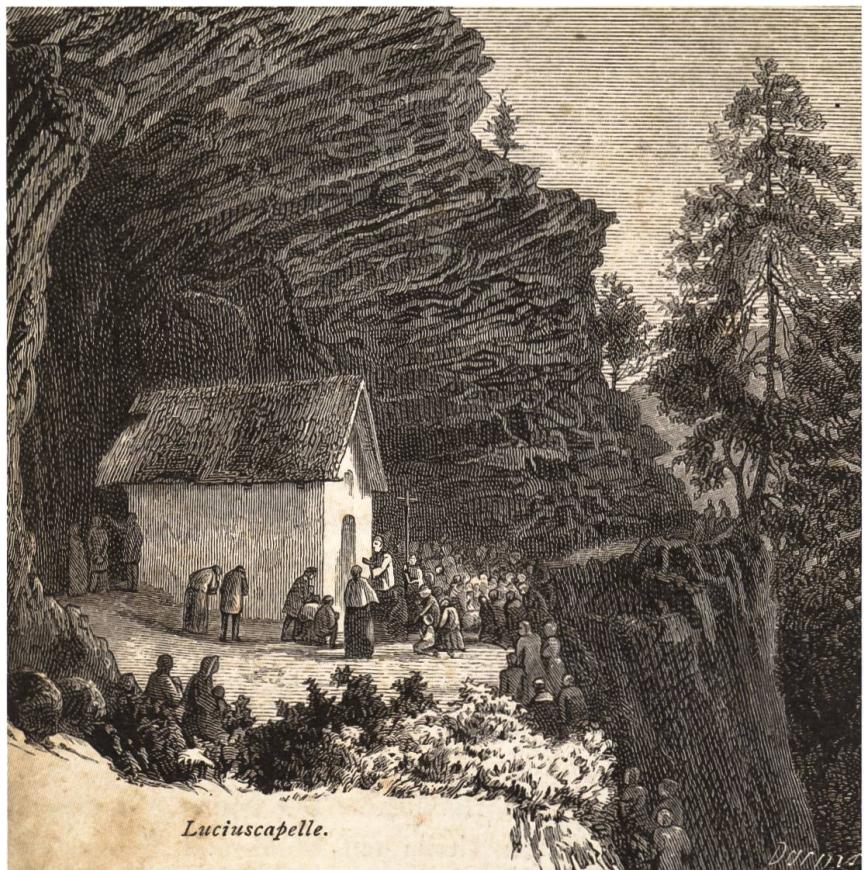


Darms war in Chur als Künstler aktiv. Aus der Zeit um 1859 existiert eine Grafik, die Gustav Bener Israel Darms zuschreibt. Enge Verhältnisse zwischen Israel Darms und der Familie Bener-Caviezel machen diese Vermutung glaubhaft. (StadtAC, G I/1.0004.178)

Es existieren noch weitere Belege für die künstlerische Betätigung von Darms. In einem Reiseführer aus den 1880er Jahren sind drei Stiche abgebildet, die ebenfalls Darms zugeschrieben werden können – einer der Kathedrale mit dem Titel *Eingang zum Dom*, einer mit dem Gesamtbild vom Hof mit der Kathedrale sowie einer der Luziuskapelle.⁸¹

Constanz Jecklin, der den Eintrag im Schweizerischen Künstlerlexikon über Darms verfasste, schrieb 1905, dass sich verschiedene Bilder von Darms im Privatbesitz und im Rätischen Museum befinden würden.⁸² In der Sammlung des Rätischen Museums ist derzeit nur ein Porträt auffindbar, das eventuell von Darms stammt. Es handelt sich um ein Aquarell (Gouache?) von Anton Abys (1812–1882), auf dessen Rückseite «Gion Darms fecit» steht.⁸³

Der Verlag Orell Füssli & Co. publizierte 1885 das Genrebild mit der Prozession zur St. Luzikapelle in einem Reiseführer. (In: Eduard Killias, Europäische Wanderbilder. Chur und seine Umgebung, S. 27)



Bündnerische Kunst-Ausstellung 1886

Zu Darms Lebzeiten waren viele seiner Bilder im Kanton bekannt und wurden ausgestellt. Im Juni 1886 organisierte die Historisch-Antiquarische Gesellschaft die Bündnerische Kunstausstellung in Chur. Mit der Ausstellung bot die Gesellschaft der Bevölkerung, die nicht in der Lage war zu reisen, um Kunstwerke in Museen zu bewundern, eine einzigartige Möglichkeit.⁸⁴ Die mit viel Aufwand vorbereitete Eröffnung der Kunstausstellung entpuppte sich als Reinfall.⁸⁵ Auf witzige und geistreiche Weise berichtete ein Schreiber unter dem Pseudonym «[Don] Fernando»⁸⁶ ausführlich in mehreren offenen Briefen über die Kunstausstellung, die im *Bündner Tagblatt* im Juni und Juli 1886 veröffentlicht wurden. Aus heutiger Perspektive war die Ausstellung ein etwas seltsam anmutendes Sammelsurium an Gemälden, Lithografien und Landkarten aus verschiedenen Jahrhunderten, das neben der Malerei und Fotografie der damaligen Gegenwart präsentiert wurde. Es wurden einerseits Gemälde bündnerischer zeitgenössischer Maler und Malerinnen, Fotografen und Kartografen gezeigt, andererseits Kunstwerke oder deren Kopien bekannter europäischer Künstler und Künstlerinnen,

die sich in privaten und öffentlichen Sammlungen in Graubünden befanden. Auf diese Weise hingen beispielsweise Werke von Darms, Kaselitz, Taverna, Hemmi, Münster, Stump und Pietsch neben den Originalbildern namhafter Künstler wie Filippo Lippi (1406–1469), Albrecht Dürer (1471–1528), Anthonis van Dyck (1599–1641), Rembrandt van Rijn (1606–1669), Angelika Kauffmann (1741–1807) und sogar neben einem Gemälde, das angeblich von Michelangelo Buonarroti (1475–1564) stammte.⁸⁷ In der Ausstellung präsentierte das Ausstellungs-Komitee der historisch-antiquarischen Gesellschaft sieben Bilder von Darms: *Prozession zur St. Luzi-Capelle bei Chur*,⁸⁸ *Marine, Blumen nach der Natur, Flavische Gruppe bei einem Bildstock* sowie Kopien von Werken anderer Künstler: *Wirthausscene nach Teniers, Musikanten nach Teniers, Porträt des Malers Schonians*.⁸⁹ Bei dem zuletzt erwähnten Ölgemälde von Darms handelt es sich vermutlich um ein Porträt des flämischen Malers Anthoni Schoonjans (1655–1726). Dieses Bild wurde als sein Bestes von den an der Ausstellung gezeigten Werken bezeichnet:

*Den Schlußstein des ersten «Salons» bildet eine Weitung mit zum Theil nicht allzureichlichem [...] Lichte, Oelgemälde, Aquarelle und Zeichnungen enthaltend. Unter den erstern verdient eine Copie des Hrn. Darms in Chur, das überaus keck, kraft- und geistvoll gehaltene Portrait des originellen Malers Schonians (Nr. 26), besondere Erwähnung, weitaus das Beste, was Herr Darms für unseren kleinen Kunsttempel lieferte.*⁹⁰

Einmalig scheint zu sein, dass an der Churer Kunstausstellung 1886 Fotografien zusammen mit Gemälden ausgestellt und zum ersten Mal als Kunstform und nicht als Handwerk präsentiert wurden. Viele Künstler schrieben den Fotografen mechanisches Kopieren zu, das mit dem künstlerischen Können nichts zu tun hatte. Daher waren bis in die 1880er Jahre Fotografen an den eidgenössischen und kantonalen Industrie-Ausstellungen vertreten. Auch bei der Landesausstellung 1883 in Zürich wurden zahlreiche Fotografien einem breiten Publikum gezeigt, doch als Handwerkerzeugnisse präsentiert. Erst um 1900 fand die Fotografie als Kunstform breitere Anerkennung. Dem Anschein nach trat Israel Darms an der Kunstausstellung ausschliesslich als Kunstmaler auf. Die an der Ausstellung beteiligten Fotografen waren Franz Pietsch (1850–?), Romedo Guler (1836–1909) und Carl Lang (1851–1911).⁹¹



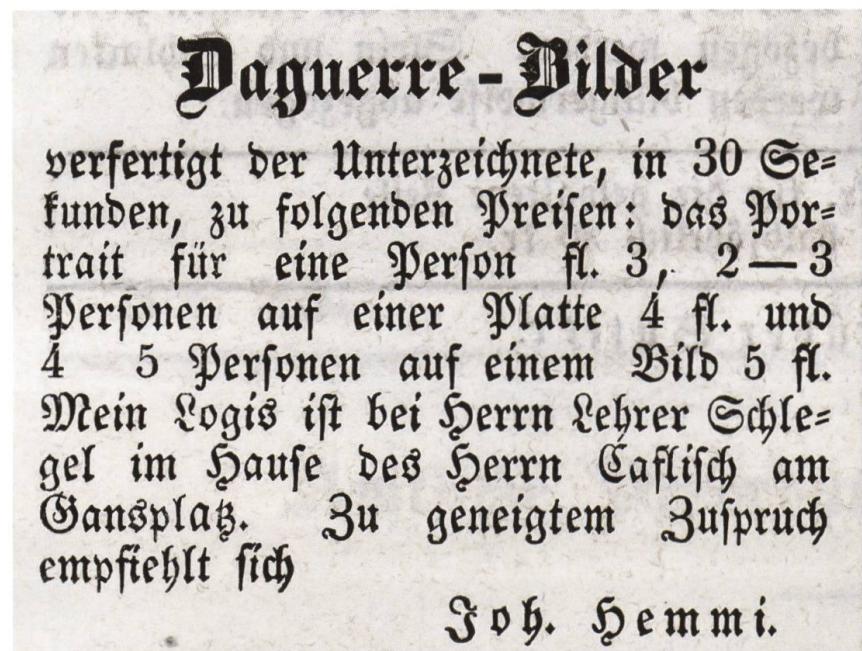
Für die Churer Kunstausstellung wurde eine Reihe Kopien namhafter Künstler angefertigt. Darms malte unter anderem ein Porträt des flämischen Künstlers Anthoni Schoonjans. (Public domain, Wikimedia Commons. Online: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:AnthoniSchoonjans.jpg>)

Israel Darms als Fotograf

Der erste Schweizer, der 1839 bei Daguerre eine Originalkamera bestellte, war Johann Baptist Isenring. Leza Dosch schreibt dazu: «So wie der St. Galler Landschaftszeichner und Radierer Johann Baptist Isenring (1796–1860) in der Fotografiegeschichte als Pionier der Schweizer Lichtbildnerei figuriert, fällt diese Auszeichnung im bündnerischen Kontext Johann Israel Darms (1808–1887) zu.»⁹² Darms war wie Isenring einerseits ein bekannter Maler, andererseits galt er als begnadeter Fotograf, «dessen photographische Bilder mit den besten ihrer Art wetteifern». ⁹³

In den Anfangsjahren der Fotografie wurden zahlreiche Techniken erfunden, darunter die Daguerreotypie, die Louis Jacques Mandé Daguerre (1787–1851) in Zusammenarbeit mit Joseph Nicéphore Niépce (1765–1833) entwickelte. Bei dieser Methode wird eine silberbeschichtete Kupferplatte durch chemische Verfahren lichtempfindlich gemacht. Damit entstehen Unikate, die sich nicht vervielfältigen lassen. 1839 löste die Nachricht von dieser Erfindung einen Boom aus. Überall tauchten Fotografen auf, die Aufnahmen anfertigten.

Darms beschäftigte sich nicht mit der Daguerreotypie, sondern versuchte sich an fotografischen Verfahren, die es ermöglichten, Bilder zu vervielfältigen. Es gelang Darms «kleine Daguerreotypbilder [!] in bedeutend vergrößertem Maßstab auf photographischem Wege zu copieren». ⁹⁴ Das Verfahren seiner Wahl hiess Talbotypie. Diese Methode, benannt nach dem Engländer William Henry Talbot (1800–1877), bot erstmals die



Das älteste Inserat eines Daguerreotypisten in Chur, erschienen am 12. Juni 1847. (In: Amtsblatt der Stadt Chur 1847, S. 95)

Möglichkeit, beliebig viele Abzüge zu erstellen. Bei der Talbotypie handelt es sich um ein Negativ-Verfahren. Die Negative werden auf einem mit Kochsalzlösung getränkten Papier erzeugt und danach auf ein anderes lichtempfindliches Papier übertragen. Die auskopierten Salzpapierabzüge, die dabei entstehen, ermöglichen es Darms, seine künstlerischen Fähigkeiten beim Nachzeichnen oder Kolorieren besser auszunutzen.

Die erste Erwähnung eines Daguerreotypisten in Chur ist ein Inserat im *Amtsblatt der Stadt Chur* vom 12. Juni 1847. Es handelt sich um einen nicht näher bekannten Johann Hemmi, der im Haus von Christian Caflisch an der Oberen Gasse 38 fotografierte. Johann Hemmi arbeitete auch im Oktober 1847 und April 1848 in der Stadt.⁹⁵ Ein Jahr später inserierte C. Koch aus Zürich, der nicht nur Daguerreotypien, sondern auch Unterricht zu ihrer Herstellung anbot.⁹⁶ Zwischen 1847 und 1849 hielt sich Darms in Chur auf. Ob er sich von Koch unterrichten liess, ist leider nicht nachweisbar. Kontakt mit Daguerreotypien hatte er vermutlich schon früher. Der erste Wanderdaguerreotypist besuchte Triest im Oktober 1839, das heisst, ein paar Monate nach Erfindung dieser Aufnahmetechnik. Danach kamen Fotografen regelmässig in die Stadt. 1844 hielten sich die zwei nicht näher bekannten Daguerreotypisten I. Darier und F. Abresh in Triest auf. Darier arbeitete zwei Jahre später noch einmal allein in Triest und fotografierte im ersten Stock des Hauses Nr. 1059, im gleichen Gebäudekomplex, in dem sich das Café Stella Polare befand.⁹⁷ Wann und wo Darms auf das fotografische Handwerk aufmerksam geworden ist und das talbotsche Salzpapierverfahren erlernt hat, ist unklar.

Das gewerbliche Wirken von Darms als Fotograf lässt sich ungefähr auf die Jahre 1850 bis 1867/68 eingrenzen. Im ersten Jahrgang des Jahresberichtes der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden für 1854–1855 taucht in der Mitgliederliste der Name von Israel Darms mit dem Vermerk «Photograph» auf. In den weiteren Berichten wird er bis 1866 als «Photograph», 1867 als «Maler» und ab 1868 als «Privatier» bezeichnet.⁹⁸

Kunst und geselliges Leben. Dem Hrn. I. Darms in Chur, dessen photographische Bilder mit den besten ihrer Art wetteifern, ist es nun gelungen, kleine Daguerreotypbilder in bedeutend vergrößertem Maßstab auf photographischem Wege zu copiren.
In Chur haben öffentliche Vorlesungen gehalten: Hr. Bernhard über Tortur und Humanität im Kriminalprozeß und Hr. Pfr.

Israel Darms wagte sich an neue Herausforderungen und leistete Pionierarbeit auf dem Gebiet der Fotografie. (In: BM 1855, S. 30)

Eine auf Salzpapier auskopierte Fotografie von Darms, die nachgezeichnet und koloriert wurde und um 1853 entstand, wird im Staatsarchiv Graubünden aufbewahrt.⁹⁹ Es ist ein Familienbild der aus dem Rheinwald stammenden und in Ilanz eingebürgerten Familie Hössli. Philipp Hössli (1800–1854) war einige Jahre politisch tätig, unter anderem als Statthalter des Oberen Bundes und Kantonsrichter. 1836 zog die Familie Hössli nach Chur, nachdem Vater Philipp zum Direktor der Standeskanzlei gewählt worden war, die er bis 1845 leitete. Aufgrund seiner historischen Interessen bemühte er sich um Ordnung und Ergänzungen der Bestände im Staatsarchiv Graubünden. Vermutlich auch aus diesem Grund blieb das Bild bis heute erhalten. Auf der Fotografie ist Philipp Hössli im Kreis seiner Familie zu sehen. Von links nach rechts sitzen die älteste Tochter Marie, Ehefrau Agathe (geb. Caprez), die jüngste Tochter Bettina, die mittlere Tochter Agathe und die zweitjüngste Tochter Christine; in der Mitte stehend der jüngere Sohn Philipp mit dem älteren Sohn Jakob. Da die in Montmirail tätige Tochter Anna fehlt, wird das Bild auf 1853 datiert.¹⁰⁰



Das Familienporträt der Familie Hössli gehört zu den ältesten bekannten Fotografien von Israel Darms.
Auf: Salzpapier, koloriert, um 1853. (StAGR, FR I/gr/0110)



Porträt einer unbekannten siebenköpfigen Bürgerfamilie. Auf: Salzpapier, um 1860–1865.
(StadtAC, F 06.150)

Im Staatsarchiv Graubünden befindet sich eine weitere Fotografie von Darms, ein Bild von drei jungen unbekannten Herren.¹⁰¹ Es dürfte aus der Zeit zwischen 1860–1865 stammen. Einen weiteren Beweis für seine Tätigkeit als Fotograf liefert ein Brief vom April 1857, in dem Israel Darms Constanz Jecklin bestätigt, dass er den fotografischen Auftrag ausgeführt hat, der an den Bruder in Frankfurt durch Ingenieur Mengelt ausgeliefert werden sollte.¹⁰²

Bis 2020 befanden sich im Stadtarchiv Chur nur zwei Bilder von Darms. Das erste Bild ist ein Gruppenbild einer unbekannten siebenköpfigen Familie, das vermutlich in der Zeit zwischen 1860–1865 aufgenommen wurde.¹⁰³ Es handelt sich um ein Familienporträt auf Salzpapier mit weichen, fast unscharfen Konturen, die dem Bild einen malerischen Reiz verleihen. Als Hintergrund dient eine bemalte Kulisse mit einer idyllischen Landschaft mit einem grossen Baum und einer Kapelle, die vermutlich von Darms stammt. Zu seinen Requisiten für die Inszenierung der Bilder gehörte eine markante Säule, die am rechten Bildrand zu sehen ist. Die Zöpfe eines der drei Mädchen sind leicht nachgezeichnet.

Beim zweiten Bild ist eine eindeutige Bestimmung der Kunstgattung schwieriger. Es handelte sich vermutlich ebenfalls um eine Fotografie, die jedoch so stark übermalt wurde, dass sie wie ein Aquarell wirkt.¹⁰⁴ Es ist ein Porträt von Moritz Sprecher (um 1802–1858) von Tschiertschen, der als Schreinermeister in Chur arbeitete. Sprecher ist als Kniestück, Kopf en face, Körper leicht nach rechts gedreht auf einem Bergère-Sessel sitzend an einem Tisch (auf dem seine Mütze liegt) dargestellt. Ähnlich wie bei der Fotografie von Philipp Hössli beeinträchtigt die ungeschickt dargestellte rechte Hand das eigentlich schöne Bild.



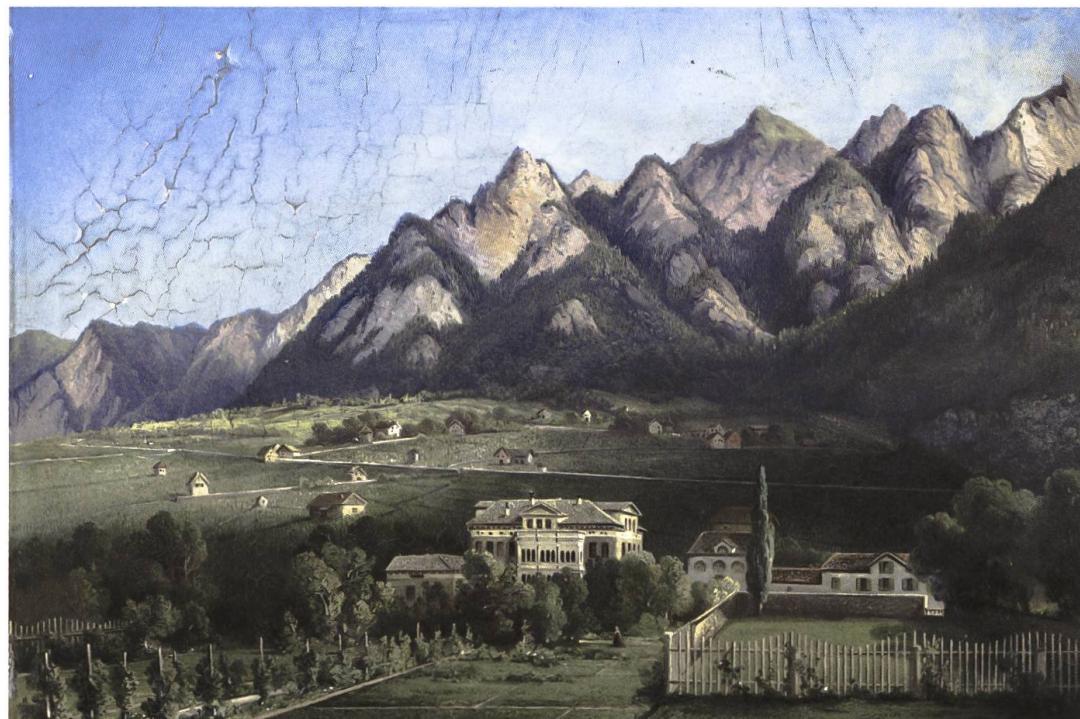
Die frühen Talbotypien waren oft blass und unscharf. Sie wurden von den Fotografen stark nachgezeichnet und koloriert, sodass sie wie Gemälde wirkten. Porträt von Moritz Sprecher. Übermalte Talbotypie?, zwischen 1850–1855. (StadtAC, F 06.582)



Familienporträt von Johann Rudolf Caviezel mit seinen beiden Söhnen Rudolf und Carl. Israel Darms und Johann Rudolf Caviezel absolvierten zusammen ihre schulische und militärische Ausbildung in Chur.
Auf: Salzpapier, koloriert, 1853–1856. (StadtAC, N 237.093)

Im Juli 2020 gelangten mit einem Nachlass aus Privatbesitz unverhofft weitere Fotografien von Darms ins Stadtarchiv.¹⁰⁵ Das erste Bild ist eine auf Salzpapier auskopierte Aufnahme, die nachgezeichnet und aquarelliert wurde.¹⁰⁶ Auf der Fotografie ist Johann Rudolf Caviezel (1805–1901) mit seinen beiden Söhnen Rudolf Heinrich (1838–1885) und Carl Johann (1836–1897) zu sehen.

Die aus dem Schams stammende Familie Caviezel wanderte im 18. Jahrhundert ins Russische Reich aus, um – wie viele andere Bündner und Bündnerinnen – ihr Glück als Zuckerbäcker zu versuchen. Die Familie pflegte enge Kontakte zur alten Heimat. Johann Rudolf Caviezel wurde in Riga geboren, wuchs aber in Chur auf. Danach führte er einerseits das rigaische Konditoreigeschäft der Familie weiter. Daneben stieg er in den Weinhandel ein und führte die Firma Schaar & Caviezel. Dank der geschäftlichen Erfolge konnte sich die Familie in wenigen Jahren sowohl in Riga als auch in Chur gesellschaftlich etablieren. Familie Caviezel besass eine der grössten Liegenschaften der Stadt (Masanserstrasse), die den Namen «zur Stadt Riga» erhielt und später Rigahaus genannt wurde.



Das Gemälde *Lürlibad mit Rigahaus* von Albert Friedrich Kaselitz wurde an der Kunstausstellung 1886 dem Publikum in Chur präsentiert. (StadtAC, N 237.0678)



Mutter Nina Caviezel-Dalp mit ihren zwei jüngsten Töchtern Marie und Anna. Israel Darms stand in einem freundschaftlichen Verhältnis zur Familie Caviezel und wurde zur Hochzeit von Marie Caviezel mit Peter Jacob Bener eingeladen. Auf: Salzpapier, koloriert, um 1853–1856. (StadtAC, N 237.094)

1845 kehrte Johann Rudolf mit der ganzen Familie nach Chur zurück, damit seine Kinder, wie früher er selber, die Schulen in Chur besuchen konnten. Die Aufnahme dürfte in den Jahren 1853–1856 entstanden sein, als beide Brüder in Chur waren – nach Abschluss der Kantonsschule von Rudolf Heinrich oder vielleicht ehe der 20-jährige Carl Johann zum Studieren abreiste.¹⁰⁷ Die beiden Brüder hatten später in Riga das Amt eines Schweizer Konsuls inne.

Beim zweiten Bild aus dem erwähnten Nachlass handelt es sich ebenfalls um eine nachgezeichnete und aquarellierte Aufnahme auf Salzpapier.¹⁰⁸ Analog zu der Fotografie des Vaters mit den Söhnen gibt es eine von der Mutter mit den Töchtern. Auf dem Bild ist Anna Catharina (Nina) Caviezel, geb. Dalp (1805–1861) zu sehen, die 1827 Johann Rudolf in Riga heiratete, mit ihren zwei jüngsten, noch im elterlichen Hause lebenden Töchtern Marie Annette (1839–1894) und Anna Augusta (1841–1903).

Die ältere der beiden jungen Frauen, Marie, heiratete 1865 Peter Jakob Bener (1830–1894) aus einer angesehenen Churer Bürgerfamilie, der den Kaufmannsberuf erlernt hatte und das väterliche Textilgeschäft Bener & Söhne führte. Später beteiligte er sich an der Speditionsfirma Jenatsch, Bavier & Cie, war Mitbegründer der Graubündner Kantonalbank und bekleidete viele öffentliche Ämter, so war er Mitglied des Grossen und Kleinen Stadtrats, des Bürgerrats oder des Bankrats der Kantonalbank. Marie war «eine feingebildete, edle Frauengestalt, die in Liebe zu ihrer engeren und weiteren Familie, zur Kunst, besonders zum Zeichnen und Malen [...] ihre Lebensbestimmung fand».¹⁰⁹

Die jüngste der Caviezel-Schwestern, Anna Augusta, heiratete nicht. Nach dem Tod der Mutter 1861 blieb die 20-jährige Anna im Rigahaus, kümmerte sich um den Vater Johann Rudolf, führte das Haus und bewirtschaftete den Garten. Außerdem engagierte sie sich in verschiedenen gemeinnützigen Vereinen. Sie war Mitglied der Kommission der Koch- und Haushaltungsschule, erste Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins Chur und im Zentralvorstand des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Die Aufnahme der beiden Töchter mit ihrer Mutter ist vor dem Tod der Mutter Nina 1861, vermutlich 1853–1856, zeitgleich mit der Fotografie des Vaters mit den Söhnen entstanden.

Bei den Fotografien der Familie Caviezel fällt auf, dass die Familienmitglieder durch den Fotografen auf gleiche Weise symmetrisch, jedoch spiegelverkehrt posieren. Auf dem «Männer-Bild» sitzt der Vater auf der linken Seite, der älteste Sohn auf der rechten Seite mit einem Buch in der Hand und der jüngere

Sohn steht in der Mitte. Auf dem «Frauen-Bild» hingegen sitzt die Mutter rechts, die ältere Tochter links mit dem Buch in der Hand und die jüngste Tochter steht in der Mitte dahinter.

Bei einem weiteren Bild aus dem erwähnten Nachlass handelt es sich um eine retuschierte, leicht nachgezeichnete, aber nicht so stark aquarellierte Aufnahme auf Salzpapier.¹¹⁰ Das Bild ist zwar nicht mit dem sonst üblichen Aufkleber mit dem Namen von Darms auf der Rückseite versehen, lässt sich ihm trotzdem eindeutig zuschreiben. Auf diesem Bild steht die Familie Bernhard vor derselben Kulisse wie beim Bild der unbekannten siebenköpfigen Familie.¹¹¹ Die Kapelle ist allerdings entweder wegretuschiert oder verdeckt worden, und auf der Säule steht eine Vase mit einem drapierten Vorhang im Hintergrund. In der Krone des Baumes sind von Hand gemalte feine Äste und Blätter zu sehen. Fotografiert wurde Georg Orion Bernhard (1818–1871) mit seiner Ehefrau Emmeline, geb. Caviezel (1831–1908, Schwester von Marie und Anna Caviezel), dem älteren, früh verstorbenen Sohn Rudolf Carl (1855–1866) und dem jüngeren Sohn Carl Georg (1858–1939). Die Aufnahme ist vermutlich um 1860 entstanden.

Georg Orion Bernhard studierte in Marburg und Zürich Rechtswissenschaften. Danach bekleidete er in Chur das Amt des Verhörrichters und des Staatsanwalts und wirkte in weiteren öffentlichen Ämtern. Er war Stadtrat und Mitglied der Vormundschaftsbehörde des Kreises Chur, Grossrat und Bündner Erziehungsrats-Präsident.¹¹²

Der Junge mit gelocktem Haar – Carl Georg Bernhard – studierte nach seiner Schulzeit in Chur Chemie in Zürich und München.¹¹³ Nach dem Studium und dem Abschluss des Militärdienstes begab er sich auf Reisen, wo er als technischer Chemiker Erfahrungen sammelte. Er arbeitete unter anderem in Riga im grossväterlichen Geschäft Schaar & Caviezel mit. Weitere Erfahrungen sammelte er bei David Sprüngli & Sohn in Zürich sowie in der Schokoladenfabrik «Brödrente Cloetta» der Gebrüder Cloetta in Malmö, dem ersten industriellen Schokoladeproduzenten in Schweden.¹¹⁴ Nach den Wanderjahren gründete er 1893 zusammen mit Charles Müller-Hähn in Chur die Schokoladenfabrik «Chocolat Grison», die er bis 1903 mitführte. Carl Georg Bernhard war selber leidenschaftlicher Amateur-Fotograf. Er fotografierte nicht nur Familienmitglieder oder Landschaften auf seinen zahlreichen Wanderungen und Reisen, sondern entwickelte seine Bilder auch selbst. Dafür richtete er in der Villa Svea an der Masanserstrasse, wo er mit der Familie lebte, eine eigene Dunkelkammer ein, die in unberührtem



Emmeline Bernhard, geb. Caviezel, mit Ehemann Georg Orion Bernhard und den zwei Söhnen.
Auf: Salzpapier, um 1860. (StadtAC, N 237.095)

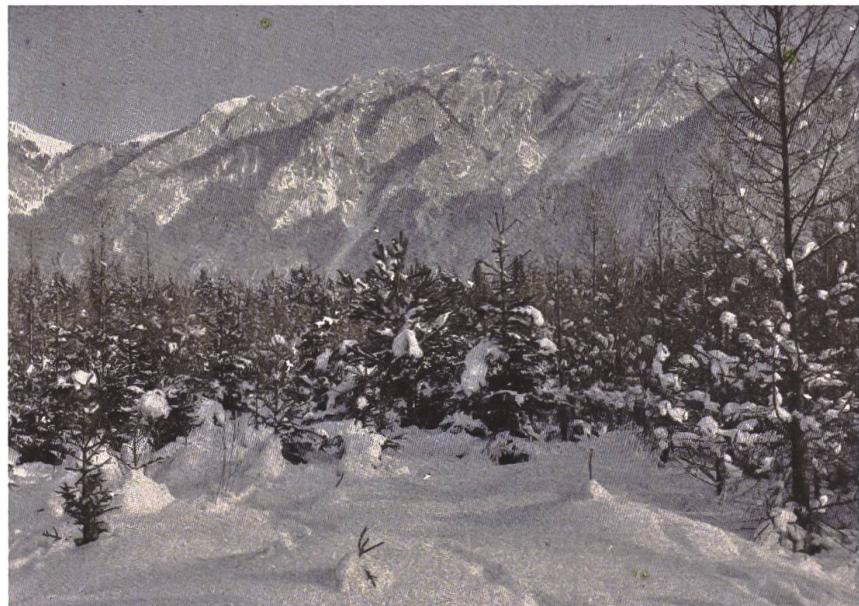
Zustand Jahrzehnte lang erhalten blieb. 2016 schenkten Bernhards Nachkommen alle dort befindlichen Objekte und Utensilien für die Entwicklung von Fotos dem Rätischen Museum. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man in seiner Dunkelkammer mehrere Kisten mit Autochromen (Vorläufer der Diapositive). Das älteste Bild davon stammt aus dem Jahr 1910. Es ist eine Fotografie einer Winterlandschaft bei Chur – die älteste bekannte Churer und vermutlich auch die älteste Bündner Farbfotografie.¹¹⁵

Die ersten fotografischen Erfolge erlaubten Darms, an eidgenössischen Ausstellungen teilzunehmen. 1857 stellte er seine Bilder an der dritten schweizerischen Industrie-Ausstellung in Bern aus. Dreizehn Daguerreotypisten und Fotografen präsentierten dort ihre Werke. Darms, der «Genremaler in Chur», erhielt eine «Ehrenerwähnung» in der ersten Kategorie «Landschaft- und Genrebilder» für:

Eine Rahme [!] mit Photographien nach der Natur. Mehrere Genrebilder, die dem Malertalente sowohl wegen der Gruppierung, wie wegen der täuschenden Retouche alle Ehre machen.¹¹⁶

Darms galt also als Meister der Retusche. Als Beispiel seiner Kunst ist eine Fotografie von Nina Caviezel-Dalp zu erwähnen.¹¹⁷ Es handelt sich um eine retuschierte, nachgezeichnete Fotomontage, die post mortem entstand. Die Fotomontage als fotografische Technik weist eine lange Tradition auf. Schon ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie für komplexe Motive angewendet,

Älteste bekannte Farbfotografie eines Churer Fotografen: Autochrom von Carl Georg Bernhard, 1910. 1903 entwickelten die Gebrüder Lumière ein Verfahren zur Fertigung der Farbfotografie, das ab 1907 auf dem Markt erhältlich war.
(RM, H2016.200.024)



die sich mit der damaligen Foto-Technik nicht ablichten liessen. Hierfür wurde die Positivmontage (Klebemontage) eingesetzt. Diese Collage-Technik vereint unterschiedliche Elemente in einer Aufnahme: Ausschnitte aus Fotos werden auf eine Grundlage geklebt, retuschiert und abfotografiert. Dadurch erhält man ein Negativ, von welchem Abzüge erstellt werden können. Nina Caviezel-Dalp wurde aus der Fotografie mit den Töchtern herausgeschnitten,¹¹⁸ zu einem Einzelporträt bearbeitet, anschliessend abfotografiert und vergrössert. Im unteren Bereich des Kleides ist die Bearbeitung gut erkennbar.¹¹⁹

Post mortem Porträt von Nina Caviezel-Dalp. Nachgezeichnete Fotomontage auf Salzpapier, nach 1861. (StadtAC, N 237.098)





Die beiden Schwestern Marie und Anna Caviezel posierten im Fotoatelier. Als Hintergrund des Bildes wird statt der üblichen gemalten Kulisse eine Ansicht von Chur verwendet. Raffinierte Fotomontage auf Salzpapier, um 1862–1864. (StadtAC, N 237.096)



Porträt der Schwestern Caviezel ohne Passepartout. Israel Darms galt als Meister der Retusche-Kunst.
Fotomontage, um 1862–1864. (StadtAC, N 237.096)

Ein weiteres Beispiel der Retusche-Kunst, vermutlich aus Darms Hand, ist eine raffinierte Fotomontage auf Salzpapier. Auf dem fotohistorisch und stadtgeschichtlich interessanten Bild sind die bereits erwähnten Tanten von Carl Georg Bernhard, Marie und Anna Caviezel, zu sehen.¹²⁰ Das Bild ist aus mehreren Gründen einzigartig. Als Hintergrund für die Fotomontage dient eine Stadtansicht von Chur mit Kathedrale und Martinsturm. Im Vordergrund befindet sich das Porträt der beiden jungen Frauen. Zusätzlich wurden auf die Fotografie Kletterpflanzen gemalt, um die malerische Wirkung des Bildes zu erhöhen und die Schnittstellen zu verdecken. Wenn man das Bild in dem dafür vorgesehenen Passepartout betrachtet, bemerkt man vielleicht nicht auf den ersten Blick, dass es sich um eine Fotomontage handelt. Es scheint eine «gewöhnliche» Atelieraufnahme zu sein – die Frauen posieren vor einem Hintergrund, an beiden Seiten des Bildes sind Fragmente einer Säule zu sehen, hinter Marie ein Tischchen – also die übliche Staffage der damaligen Ateliers. Einzig die Kletterpflanze, die sich um die beiden Säulen rankt, sticht ins Auge und scheint etwas ungewöhnlich. Bei genauer Betrachtung fallen die nachgezeichneten Schnittkanten des Porträts der beiden jungen Damen auf.

Nach Entfernung des Passepartouts ist zu sehen, dass Marie und Anna Caviezel aus einem anderen Porträt herausgeschnitten wurden. Am linken Bildrand, versteckt unter dem Passepartout, fällt das Fragment einer anderen Kulisse auf, die stark dem idyllischen Hintergrund ähnelt, vor dem die unbekannte siebenköpfige Familie abgelichtet wurde.¹²¹ Die gemalten herzförmigen Blätter des Efeus sind den Blättern des Baumes auf der Fotografie der Familie Bernhard sehr ähnlich.

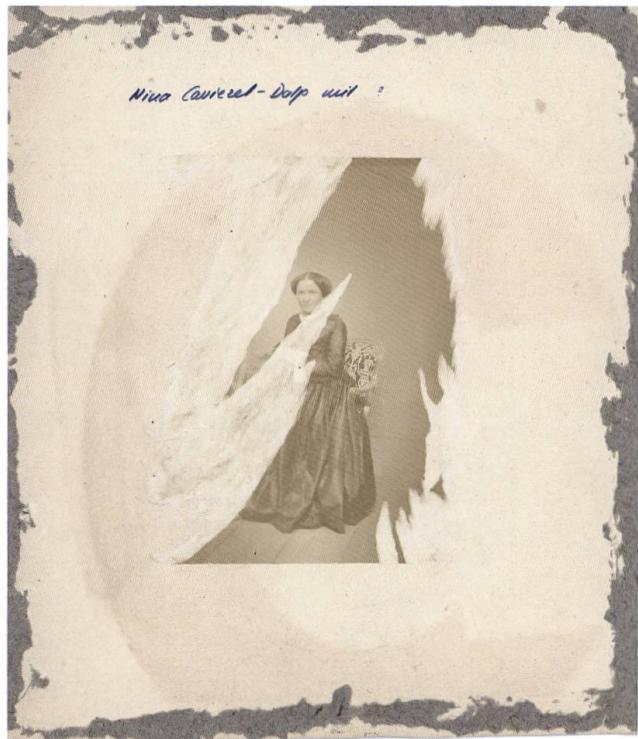
Das Bild ist von besonderer Bedeutung, da es sich bei der Stadtansicht im Hintergrund um eine der ältesten fotografischen Abbildungen von Chur handelt.¹²² Das Porträt von Marie und Anna Caviezel dürfte um 1862–1864, nach dem Tod der Mutter Nina Caviezel (1861) und vor der Heirat von Marie mit Peter Jacob Bener (1865) entstanden sein. Vermutlich ungefähr zeitgleich erstellte der Fotograf die Aufnahme von der Stadt Chur. Diese Stadtansicht ist in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Die Perspektive des Bildes vom Gäuggeli aus gegen die Halde – vermutlich aus dem Fenster des Darms'schen Hauses im Gäuggeli – ist bei Churer Stadtansichten selten anzutreffen. Auf dem Bild entdeckt man links das 1850 erbaute Gebäude der Kantonsschule, in der Mitte hinten die Kathedrale, rechts den Martinsturm mit der Renaissance-Haube und in der Mitte einen markanten Turm. Der Turm gehörte zum Haus im sogenannten

«Heussischen Gut» im Gäuggeli (Ecke Engadinstrasse/Fontanastrasse), das im Besitz der Familie des Schlossermeisters Balthasar Heussi war. Etwa hundert Jahre später, um 1960, wurde die Liegenschaft abgebrochen und der Wohnblock «Luxhof» gebaut.

Ein letztes merkwürdiges Bild befindet sich im Nachlass der Familie Bener.¹²³ Es stammt vermutlich ebenfalls von Darms. Auf einen Karton wurden beidseitig Fotografien aufgezogen. Auf der einen Seite ist ein ovales aquarellierte Porträt auf Salzpapier von Nina Caviezel-Dalp mit einer der Töchter aus den 1850er Jahren angebracht. Auf die andere Seite wurde eine spätere Aufnahme geklebt, darauf abgebildet vermutlich ebenfalls eine der Caviezel-Töchter. Dieses Bild ist beschädigt und zum Teil vom Karton abgerissen. Auffallend ist allerdings, dass die junge Dame auf demselben Stuhl sitzt, wie Johann Rudolf Caviezel auf dem früheren Darms'schen Bild mit seinen beiden Söhnen.¹²⁴



Nina Caviezel-Dalp (1805–1861), vermutlich mit einer ihrer Töchter. Vorderseite der kolorierten Fotografie, auf Salzpapier, um 1850–1855. (StadtAC, N 237.097)



Porträt einer unbekannten Frau, vermutlich aus der Familie Caviezel. Rückseite der Fotografie, um 1860. (StadtAC, N 237.097)

Anhand der überlieferten Fotografien von Darms lässt sich die Entwicklung seiner Technik von den verblassten, unscharfen und stark aquarellierten Bildern ohne gemalten Hintergrund aus den 1850er Jahren zu den schärferen, nur leicht retuschierten Bildern vor einer gemalten Kulisse aus den 1860er Jahren gut nachzeichnen. Seine ältesten Porträts, wie die der Familien Hössli oder Caviezel, entstanden vermutlich direkt bei seiner Kundschaft. Erst die späteren Bilder mit Kulisse nahm er in seinem Atelier auf.

Die grossformatigen Porträts, wie sie Darms anfertigte, verlangten aufwendige Inszenierungen und waren der Churer Bevölkerung meist zu teuer. Das Fotografie-Geschäft kam mit der Einführung der Glasnegative und Albuminabzüge¹²⁵ richtig in Schwung und liess landesweit unzählige Fotoateliers aus dem Boden schiessen. 1854 entwickelte der Pariser Fotograf André Adolphe Eugène Disdéri Carte-de-visite (Fotografien im Format ca. 6 x 9 cm), die die Porträtfotografie rationalisierte und industrialisierte. In den 1860er Jahren kamen immer mehr Fotografen, welche die «modernsten Verfahren» anboten, nach Chur. Dies lag auch an der 1858 eröffneten Bahnverbindung Rorschach–Chur. So war es möglich, ab Anfang der 1860er Jahre eine viel günstigere Carte-de-visite, zum Beispiel bei Fotograf Jacob Rüesch (1821–1906), in Chur anfertigen zu lassen. In dieser Zeit bereisten immer mehr international tätige Fotografen Graubünden, wie Adolphe Braun, William England, Giorgio Sommer, die auch in Chur anzutreffen waren. Der um diese Zeit etwa 50 Jahre alte Darms blieb bis Ende der 1860er Jahre vermutlich der alten Verfahren treu und machte den «Technik-Sprung» nicht mehr mit.

Offizier und Ratsherr

Ein weitgehend unbekanntes Kapitel im Leben von Israel Darms ist seine militärische Laufbahn. Viele Fotografen hatten engen Kontakt zu Militärkreisen.¹²⁶ 1815 bis 1848 bestand die eidgenössische Armee aus kantonalen Kontingenten des sogenannten Auszugs.¹²⁷ Die Kantone verfügten ferner über Landwehr-einheiten, die bei drohender Gefahr eingesetzt werden konnten. Bis 1839 waren in Graubünden Männer im Alter zwischen 18 und 60 wehrpflichtig bzw. – wie es im 19. Jahrhundert hieß – milizpflichtig. Die Verpflichtung zur persönlichen Dienstleistung betraf etwas mehr als 10 % aller milizpflichtigen jungen Männer, die jedes Jahr aus dem Auszug jeder Bündner Gemeinde durch

ein «unschuldiges» Kind auszulosen waren. Es bestand die Möglichkeit, sich freiwillig als Dienstpflchtiger für das sogenannte Auszügerkorps zu stellen. Die durch Los bestimmten Soldaten oder Freiwilligen leisteten in der Regel vier Jahre Dienst.¹²⁸

Laut Protokoll der Miliz-Kommission 1821–1835 wurde Israel Darms ab dem 1. Januar 1827 in das erste Kontingent der Auszüger aufgenommen, das heisst, er trat seinen Dienst an und durchlief bis Dezember 1832 die militärische Ausbildung im Auszügerkorps.¹²⁹ In das zweite Kontingent der Auszüger trat der schon erwähnte Johann Thomas ein, Kantonsschulkollege und Trinkbruder von Darms und Moritzi. Seit 1825 befand sich Alexander Moritzi als dritter im Bunde im Auszügerkorps. Offiziell wurde dieser am 31. Dezember 1830 aus dem Milizdienst entlassen.¹³⁰

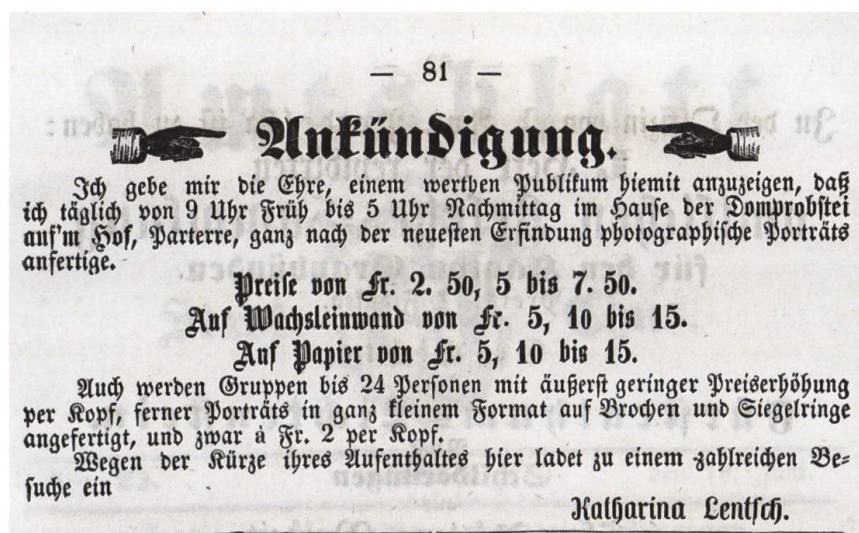
In demselben Protokoll der Miliz-Kommission findet man noch einen bekannten Namen, nämlich Johann Rudolf Caviezel – späterer Auftraggeber mehrerer Aufnahmen –, der zur gleichen Zeit wie Darms und Thomas an der Kantonschule war und von 1824 bis 1827 die Ausbildung im Auszügerkorps in Chur durchlief.¹³¹ Auffallend sind die Parallelen in den Lebensläufen von Darms und Caviezel. Beide stammten aus bedeutenden Zuckerbäckerfamilien mit starker Bindung zur Heimat. Beide absolvierten zur gleichen Zeit ihre Schulzeit und ihre militärische Ausbildung in Chur, um anschliessend im Ausland – der eine im Norden, der andere im Süden Europas – die väterlichen Geschäfte zu übernehmen. Der einzige Unterschied bestand darin, dass Israel Darms durch äussere Umstände zur Geschäftsübernahme gezwungen wurde, obwohl er sich vermutlich lieber seiner künstlerischen Karriere gewidmet hätte.

Es ist nicht klar, ob Israel Darms in den Sonderbundskrieg zog oder an der Grenzbesetzung 1848 teilnahm. Die Akten im Stadtarchiv Chur und im Staatsarchiv Graubünden enthalten keine Angaben darüber. Auffallend ist jedoch, dass er in den Jahren 1847–1849 allein, das heisst ohne Ehefrau in Chur war.

Einen weiteren Hinweis auf seine militärische Karriere findet man in zwei Verzeichnissen der Landwehr-Offiziere von 1857. Im «Offiziersetat der bündnerischen Landwehr» vom 26. Januar 1857 ist Darms als zweiter Unteroffizier unter Hauptmann Schiess in der 5. Schützenkompanie aufgelistet. In einem «Verzeichnis der Landwehr-Schützen-Companien», das etwa drei Wochen später im kantonalen Amtsblatt erschien, war er bereits zum ersten Unterleutnant in der 8. Kompanie «aufgestiegen», da der erste Unterleutnant zum Oberleutnant einer anderen Kompanie befördert worden war.¹³² Gegen Ende

seiner militärischen Karriere brachte er es bis zum Hauptmann einer der Landwehr-Kompanien.¹³³ Leider sind keine weiteren Akten über militärische Beförderungen von Darms überliefert.

Militärische und politische Karrieren verliefen oft parallel. Bei Darms war die politische Karriere ein eher kurzes Intermezzo. An der Bürgerversammlung vom 2. Mai 1852 wurde er als Ratssuppleant für eine Amtsperiode, das heisst bis Mai 1853 gewählt und ihm wurde die Vertretung im Baufach zugeteilt.¹³⁴ Weiterhin ist bekannt, dass Darms Mitglied der Churer Freimaurerloge war.¹³⁵ Später war er in anderen Bereichen in der Öffentlichkeit aktiv. 1858 wurde Darms in das Komitee gewählt, das die Feierlichkeiten zur Eröffnung der Eisenbahnlinie Chur–Rorschach organisieren sollte.¹³⁶ Zu den Attraktionen gehörten ein musikalisch umrahmtes Gastmahl im Bahnhofsaal, musikalische Unterhaltung am Abend auf dem Rosenhügel und ein Feuerwerk auf der Halde. Gleichzeitig mit dem Feuerwerk sollte die ganze Stadt beleuchtet werden.¹³⁷ Dieses Fest vom 30. Juni 1858 wurde mit ziemlicher Sicherheit fotografisch dokumentiert. Zu dieser Zeit hielten sich in Chur neben Darms einige Fotografen und Fotografinnen auf, unter anderem Jacob Bachofen, Emil Ohlenschlager sowie die Tiroler Schwestern Katharina und Griselda Lentsch. Leider ist keine Fotografie dieses Ereignisses bekannt.



Anlässlich der Feierlichkeiten zur Bahnhofseröffnung bekam Darms starke Konkurrenz. Die Wanderfotografinnen Katharina und Griselda Lentsch boten eine breite Palette der neusten Techniken an – Daguerreotypien, Pannotypien (Fotografien auf Wachsleinwand), Ferrotypien (Fotos auf Eisenblech), die in Broschen und Siegelringe eingefasst wurden, und Fotos auf Papier. (In: Amtsblatt der Stadt Chur 1858, S. 81)

1858 war für Darms auch aus einem weiteren Grunde ein besonderes Jahr. Im Januar 1858 erbte seine Ehefrau Clara¹³⁸ das gesamte Vermögen ihres Vaters Christian Juvenal (1775–1857), das er seit 1832 in Chur investiert hatte. Clara erhielt zwei grosse Güter jeweils mit Haus, Stall, Wein- und Baumgärten im Schönberg und beim Weisstorkel, mehrere Wiesen, Äcker sowie Wein- und Baumgärten in der Stadt.¹³⁹ Bevor Israel Darms das Erbe des Schwiegervaters antrat, verwickelte er sich mit der Vormundschaftsbehörde in Rechtsstreitigkeiten betreffend Aufhebung des Totenrufs über Christian Juvenal.¹⁴⁰ Direkt danach versuchte er, das Juvenalsche Gut Klein Schönberg dem Meistbietenden auf einer Gant zu veräussern.¹⁴¹ Das gelang ihm anscheinend nicht, denn erst 1895 verkaufte die Witwe Darms das Familiengut.

Bis an sein Lebensende war Darms in verschiedene kleine Streitigkeiten und Vorfälle verwickelt. Zum Beispiel verlangte er 1865 von der Stadt eine Befreiung von der Feuerschau. Er argumentierte, dass sein Haus im Gäuggeli freistehend und in sicherer Lage sei. Seinem Gesuch wurde nicht entsprochen. Darauf verweigerte er der Feuerschaupatrouille den Einlass in sein Haus, wofür er vom Polizeiamt gebüsst wurde.¹⁴² 1879 baute er ohne Bewilligung eine Kegelbahn bei seinem Heimwesen Klein Schönberg.¹⁴³ Vier Jahre später beschwerte er sich beim Kreisamt Chur über widerrechtliche Benutzung des Durchgangs durch sein Gut zum weissen Torkel. Daraufhin setzte er ein allgemeines Verbot durch.¹⁴⁴

Schlussbemerkungen

Die Familie Darms verkörpert exemplarisch ein Stück Bündner Geschichte von Aus- und Rückwanderern mit ihren Familien des späten 18. und des 19. Jahrhunderts. Fünf Brüder zogen von Flond nach Triest und kamen dort binnen weniger Jahre als Besitzer des Kaffeehauses Stella Polare zu Wohlstand. Dennoch integrierten sie sich nicht ganz in die Hafenstadt an der Adria. Sie hielten den Kontakt zur alten Heimat aufrecht, aber nicht in erster Linie zu ihrem kleinen Heimatdorf, sondern zur Stadt Chur. Christian Johann (1757–1832), einer der Brüder, investierte sein Geld in der Stadt und stieg in die höhere Gesellschaft auf. Seine Kinder erhielten in Chur eine gute Ausbildung, doch wurde von mindestens einem Sohn erwartet, dass er die väterlichen Geschäfte im Ausland weiterführte. Christian Johann bestimmte seinen jüngeren

Sohn Anton (1809–1836) zum Nachfolger für das Kaffeehausgeschäft in Triest.

So erhielt dessen älterer, 1808 geborener Bruder Israel den Freiraum, vorerst einen anderen Weg einzuschlagen: Er studierte an Kunstakademien unter anderem in München (Portrait-)Malerei. Doch das ungebundene Leben als Künstler dauerte nicht lange. Durch äussere Umstände gezwungen, musste Israel in den frühen 1830er Jahren zusammen mit seinem Bruder Anton das Stella Polare übernehmen. Nach dem frühen Tod des kränklichen Bruders 1836 versuchte er, das Café alleine zu führen. Israel heiratete im darauffolgenden Jahr die Tochter eines angesehenen und erfolgreichen Bündner Zuckerbäckers aus Dresden. Alles schien darauf hinzudeuten, dass Darms entsprechend der Familientradition als Kaffeehausbesitzer in Triest leben und sterben würde. Doch er war kein geborener Cafetier.

Israel wich zum zweiten Mal vom vorgezeichneten Weg ab und kehrte als Künstler nach Chur zurück. Das vor allem in Immobilien und Grundstücken investierte Geld seines Vaters und Schwiegervaters ermöglichte ihm und seiner Frau ein sorgenfreies Leben als Rentiers und sicherte ihnen eine angemessene gesellschaftliche Stellung. Der Wohlstand schuf ihm den Freiraum für eine künstlerische Karriere. Bisher wurde Israel Darms in der kunst- und fotohistorischen Literatur nur beiläufig erwähnt und seine Bedeutung in der Regel verkannt. Seine Gemälde wurden zu seinen Lebzeiten geschätzt und an Ausstellungen gezeigt und auch ausgezeichnet. Leider sind die meisten dieser Werke in Vergessenheit geraten oder verloren gegangen.

Wichtig ist Darms heute vor allem als Fotopionier. Die neue Technik der Fotografie gelangte im Schweizer Vergleich bemerkenswert rasch nach Chur. Durch seine finanziellen Mittel konnte sich Israel früh eine Kamera leisten und die neue Kunst der Talbotypie erlernen. Er fertigte vor allem Porträts an, doch belegt eine erhaltene Aufnahme der Stadt Chur, dass er auch Landschaften und Architektur fotografierte. Israel verfügte über aussergewöhnliche handwerkliche und künstlerische Fähigkeiten, wie die offenbar gelungenen Versuche zeigen, Daguerreotypien zu kopieren. Zunächst tüftelte er begeistert an seinen Bildern, kolorierte und retuschierte sie aufwendig, erstellte Collagen. Es entstanden einmalige Fotografien, die zum Beispiel bei der Familie Caviezel, ebenfalls einer Auswanderfamilie, sorgsam aufbewahrt wurden und dadurch bis heute erhalten geblieben sind. Nachdem die Fototechnik sich weiterentwickelte, ihren exklusiven Charakter verlor und auch der

breiten Bevölkerung in Form der Carte de Visite zugänglich wurde, verlor Darms anscheinend das Interesse daran.

Die Kunst des 19. Jahrhunderts kann ohne Berücksichtigung der Fotografie nicht verstanden werden. In der Literatur wird betont, dass fast jeder Künstler, jede Künstlerin des 19. Jahrhunderts Fotografien nutzte, insbesondere, wenn sie Porträts malten. Manche von ihnen fürchteten um ihren Beruf, andere, wie Darms, sahen darin die Chance, etwas Neues auszuprobieren und zu erschaffen. Es lässt sich nicht entscheiden, ob Israel für seine Gemälde fotografische Vorlagen verwendete. Es sind leider keine Fotografien bekannt, mit denen Darms arbeitete und die sich seinen Bildern zuordnen lassen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass er zum Beispiel die Stadtansicht von Chur, die St. Luzi Kapelle oder einzelne Personen zunächst fotografierte und danach die Vorlagen zu Zeichnungen oder Gemälden verarbeitete. Auf jeden Fall spiegelt sein Wirken die wechselvolle Beziehung von Malerei und Fotografie des 19. Jahrhunderts wider. Darms blieb der Malerei bis an sein Lebensende treu. Seinen letzten Erfolg als Kunstmaler stellte 1886 die Teilnahme an der Kunstausstellung in Chur dar. Am 27. Oktober 1887 starb der Maler und Fotopionier Israel Darms an Magenkrebs. Mit ihm erlosch die Churer Linie der Familie.¹⁴⁵

Katarzyna Mathis arbeitet seit 2011 im Stadtarchiv Chur und im Archiv der Region Plessur. Als stellvertretende Stadtarchivarin ist sie für die Betreuung der Kundinnen und Kunden, für die Erschliessung und Konservierung sowie für die Betreuung der Fotosammlungen zuständig.

Adresse: Stadtarchiv Chur, Poststrasse 33, 7000 Chur,
E-Mail: katarzyna.mathis@chur.ch

Anmerkungen

- 1 Sigerist, Familien, S. 8.
- 2 Ebd., S. 7–8 und StAGR, QMN 367941: Flondner Bürger, S. 2.
- 3 Dank dem Toleranzpatent des Kaisers Joseph II. (1741–1790) von 1781 wurde den nicht katholischen Religionen in Triest die Religionsausübung ermöglicht. Ab 1781 durften auch evangelische Bethäuser errichtet werden. Siehe Kaiser, Volk, S. 40–41.
- 4 Ebd., S. 162.
- 5 In der Literatur wird oft angegeben, dass das Stella Polare 1765 von Gion Darms gegründet wurde, siehe z. B. Collenberg, Triest, S. 474. Gion Darms wurde 1755 geboren, siehe Stammbaum der Familie Darms in Darms, Emigrants, S. 17.
- 6 Romanisch wurde er Rest Gion Darms genannt. In Chur wird er als Johann Darms aus Ilanz eingebürgert, siehe StadtAC, AB III/P 31.01: Bürger-Einkaufsbuch 1524–1845, S. 375. In manchen Quellen erscheint er als Christian Darms, siehe ebd., B II/2.0045.0017: Vermögens-Stand 1832.
- 7 Auch Maurizio genannt.
- 8 Kaiser, Volk, S. 151.
- 9 Hugger, Bündner Fotografen, S. 185.
- 10 Darms, Emigrants, S. 11.
- 11 Darms, Emigrants, S. 17 und Kaiser, Triest, S. 105.
- 12 StadtAC, AB III/S 13.08: Kirchenbuch Regula 1776–1823, S. 393 und Archiv Triest, [ohne Signatur], Geburtsregister, 1808.
- 13 Im Archiv der helvetischen Gemeinde in Triest (Comunità evangelica di confessione elvetica di Trieste) befindet sich das Geburtenregister von 1808. Darms wurde auf den Namen Israel getauft. Im Schulrödel vom Dezember 1816 (siehe StadtAC, BB III/07.001.001, S. 1) wird er ebenfalls Israel genannt. Als junger Maler und Student nannte er sich Johann (Israel) oder Giovanni (siehe z. B. ABKM, 01174: Matrikelbuch der Universität München, 1809–1841). Der Name Darms erscheint in manchen Quellen auch als dad Arms, d'Arms, D'Arms oder von Arms.
- 14 StAGR, QMN 367941: Flondner Bürger, S. 4.
- 15 Im März 1809 und April 1810 bezahlte Christian Johann Darms Steuern als Beissäss (Niedergelassener). Siehe StadtAC, AB III/F 14.168.01: Steuer-Register für den Steuerfuss von 1808 bis 1813 incl., S. 1, 23.
- 16 Anteil der heutigen Liegenschaft an der Pfistergasse 2/Herrengasse 15.
- 17 StadtAC, B II/2.0019.130: Kaufprotokoll 1809–1818, S. 265.
- 18 StadtAC, AB III/P 31.01: Bürger-Einkaufsbuch 1524–1845, S. 375; ebd., AB III/P 01.048: Raths- und Gerichts-Protokoll 1809–1812, 17. 8. 1810, S. 505, und ebd., Z 27: Rodel von Smiden, 1605–1835, S. 81.
- 19 Siehe Staatskalender 1816–1824.
- 20 Die Liegenschaft bestand aus fünf Anteilen, die Darms 1808–1817 von verschiedenen Personen erwarb.
- 21 StadtAC, AB III/F 14.175: Bürger-Steuerbuch, S. 10.
- 22 StadtAC, BB III/07.001.001: Schulrödel vom Dezember 1816, S. 1 und ebd., B II/2.0100.002: Protocoll des Stadtschul-Rates 1806–1822, 12. 10. 1815, S. 119.
- 23 StAGR, CB III 478: Verzeichnis der Evangelischen Kantonsschule, 1811–1838.
- 24 ABKM, 01174: Matrikelbuch der Universität München, 1809–1841.
- 25 Es handelt sich um den späteren Arzt Johann Thomas (1809–1872), der ebenfalls zur gleichen Zeit wie Darms und Moritzi an der Kantonsschule war. Vgl. StAGR, CB III 478: Verzeichnis der Schüler der Evangelischen Kantonsschule, 1811–1838.
- 26 StAGR, B 1062: Tagebuch von Alexander Moritzi, S. 1.
- 27 Jecklin, Künstler-Lexikon, S. 341.
- 28 StadtAC, AB III/P 01.055: Raths- und Gerichts-Protokoll 1825–1826, 21. 10. 1825, S. 235.
- 29 Pieth, Kaffeesieder, S. 93.
- 30 StadtAC, AB III/S 13.11: Kirchenbuch 1827–1837, S. 4.
- 31 StadtAC, Z 16: Verzeichnis Zunft von Pfistern, 1709–1839, S. 12.
- 32 StadtAC, B II/2.0045.0017: Vermögens-Stand, 1832, S. 1. Genaue Auflistung der einzelnen geerbten Liegenschaften in Chur siehe ebd., AB III/F 14.175: Bürger-Steuerbuch, S. 10, 12–13. Siehe auch ebd., B II/2.0044.0321: Rechnungsabnahme

- der D'arms'schen Massa, 1832.
- 33 Siehe auch StadtAC, B II/.0045.0577: Vogtei von Salomé D'Arms geb. Laurer, 1834–1842 und ebd., B II/2.0045.4068: Pfandbrief der Brüder d'Arms, 1834.
- 34 Kopie des Dokuments aus dem Archivo di Stato a Trieste siehe Darms, Emigrants, S. 6.
- 35 StadtAC, B II/2.0045.4035: Schuld- und Pfandbrief 1833–1834.
- 36 StadtAC, AB III/S 13.11: Kirchenbuch 1827–1838, Totenregister 1834, S. 42 und Kaiser, Triest, S. 107–108. Bei Anton fehlt der Vermerk zur Todesursache. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Anton ebenfalls an dieser ansteckenden Krankheit verstarb. Die Geschwister wohnten an derselben Adresse (Haus Nr. 1437), siehe ebd. zu Vermögen und Erbschaft von Christiana Darms: StadtAC, B II/2.0045.4786.
- 37 StadtAC, AB III/P 01.061: Raths-Protokoll 1836, 8. 11. 1836, S. 419–420.
- 38 StadtAC, AB III/P 01.061: Raths-Protokoll 1836, 17. 5. 1836, S. 188 und 18. 11. 1836, S. 419–420.
- 39 Siehe StadtAC, B II/2.0045.4035: Schuld- und Pfandbrief 1833–1834.
- 40 StadtAC, B II/2.0045.0580: Bericht der Vogtei Comißen an Rath, 9. 12. 1836, S. 1.
- 41 StadtAC, B II/2.0045.0038: Rekurs-Schreiben von Israel Darms, 7. 3. 1837, S. 2–3.
- 42 StadtAC, B II/2.0045.0038: Rekurs-Schreiben von Israel Darms, 7. 3. 1837, S. 2–3 und 6–7.
- 43 StadtAC, AB III/P 01.062: Raths-Protokoll 1837, 10. 3. 1837, S. 94–95.
- 44 StadtAC, B II/2.0045.0038: Rekurs-Schreiben von Israel Darms, 23. 3. 1837, S. 6.
- 45 StadtAC, AB III/P 01.062: Raths-Protokoll 1837, 31. 3. 1837, S. 132.
- 46 In StadtAC, AB III/S 13.11: Kirchenbuch 1827–1838, Eheschliessungen 1837, S. 92 ist sie als Anna Sidonia Juvenal, in den Bürger-Registern in ebd., BB III/01.008.054–057 dagegen als Clara Sidonia Juvenal eingetragen.
- 47 Kaiser, Volk, S. 110 und Dresdner Adress-Kalender 1820, S. 224.
- 48 Die Triester Kunstszenen war ihm sicher bekannt. 1841 taucht er als Mitglied der Società di Triestina di Belle Arti auf, siehe Raggagli Belie Arti, S. 48. Es ist unklar, wann eine neue Gewerbeordnung in Kraft trat, die den Bündner Ca fetiers wieder mehr Gewerbefreiheit gab. Siehe Pieth, Kaffeesieder, S. 95.
- 49 Darms, Emigrants, S. 22–24.
- 50 Ebd., S. 24 und E. Faraone: online: <http://www.boegan.it/2010/06/johann-israel-darms/>. Die Nachfragen bei den Triester Archiven und Museen ergaben keine Resultate.
- 51 Siehe online: <https://www.boegan.it/2010/06/johann-israel-darms/>.
- 52 E-Mail von Dr. Michaela Messina, funzionario direttivo conservatore, Comune di Trieste an Katarzyna Mathis, 21. 3. 2019.
- 53 Israel Darms bezahlte nur für eine männliche Person die Steuern in den Jahren 1847–1849, siehe StadtAC, AB III/F 14.182 und 185: Vermögens Steuer 1842–1847, S. 6–7 und 1848–1850, S. 2. 1850–1853 war er anscheinend nicht in Chur angemeldet. Ab 1854 zahlte er wieder Personalsteuer für sich und eine weitere Person.
- 54 StadtAC, B II/2.0019.075: [Kaufprotokoll F], S. 246–247.
- 55 Online: <http://www.trieste-di-ieri-e-di-oggi.it/category/i-caffè-storici-di-trieste/>.
- 56 Chronik des Monats April, in: BM 1850, S. 47.
- 57 Chronik des Monats August, in: BM 1850, S. 135 und Kunstausstellung Schaffhausen 1850, S. 5.
- 58 Poeschel, Grabdenkmäler, S. 23–29.
- 59 StAZH W I 3 174.11, Nr. 163: Von Mont an Keller, 2. 6. 1856.
- 60 BAC, 417.08.01-006: Keller an von Mont, 5. 6. 1856.
- 61 StAZH W I 3 174.11, Nr. 16: Von Mont an Keller, 19. 6. 1856.
- 62 Das bis heute nicht publizierte Manuskript von Christian L. von Mont befindet sich im Bischöflichen Archiv mit weiteren Aufzeichnungen und Korrespondenz zum Thema, siehe BAC 417.
- 63 Bei der Aussenaufnahme der Kathedrale wurde ein Ausschnitt vom Original abgedruckt. Die beiden Aquarelle werden im Bischöflichen Archiv in Chur aufbewahrt: BAC 147.
- 64 StAZH W I 3 174.11, Nr. 163: Von Mont an Keller, 2. 6. 1856.
- 65 Poeschel, Grabdenkmäler, S. 23–29 und Dosch, Kathedrale, S. 14–18.
- 66 Poeschel, Grabdenkmäler, S. 28–29.

- 67 Vgl. StadtAC, AB III/P 15.01: Protokoll der Miliz-Comißion 1821–1835, 11. 1. 1827 und 30. 1. 1833 [ohne Seitenzahl]. Im Steuerregister wird erwähnt, dass in den Jahren 1827–1832 Christian Darms für sich und seinen Sohn Israel die Personalsteuer in Chur bezahlte. Siehe ebd., AB III/F 14.175: Bürger-Steuerbuch 1827–1833, S. 10.
- 68 Dosch, Kathedrale, S. 14–18.
- 69 ABKM, 00697: Matrikelbuch der Universität München, 1809–1841.
- 70 In den frühesten Fremden-Registern 1823–1834 und 1820–1845 ist der Name von Bayer nicht zu finden. Siehe StadtAC, BB III/01.008.001 und ebd., BB III/01.008.002. Entweder besuchte er Chur vor 1820 oder war er nur kurz auf Durchreise in Chur und meldete sich nicht an.
- 71 Es ist unklar, um welche Churer Bürgermeisterporträts es sich handelt.
- 72 StadtAC, AB III/P 01.084: Raths-Protokoll 1859, 14. 1. 1859, S. 6.
- 73 Ebd., 25. 1. 1859, S. 10.
- 74 Ein sehr ähnliches, aber viel kleineres Porträt des Herzogs aus dem Jahr 1598 befindet sich im Coburger Rathaus. Das Churer Exemplar dürfte vom gleichen Maler Peter Sengelau stammen. Auskunft von Christian Boseckert, E-Mail an Ulf Wendler vom 11. 11. 2016.
- 75 Auskunft von Christian Boseckert, E-Mail an Ulf Wendler vom 11. 11. 2016. Hier nennt Boseckert: StACo, LA A 10.725, S. 7, 15–17; ebd., LA A 10.756, S. 1. Siehe auch Bott, Ardüser's rätische Chronik, S. 140, 142, 152.
- 76 Die entsprechende Namensliste laut Boseckert, siehe StACo, LA A 2228.
- 77 Die früheste Erwähnung des Porträts von Johann Casimir stammt vom Engländer Thomas Coryat, der 1608 durch Europa reiste. Siehe Margadant, Land, S. 113.
- 78 StadtAC, AB III/ P 01.084: Raths-Protokoll 1859, 8. 2. 1859, S. 23r.
- 79 Bener, Bilderbuch, S. 25. Exemplar im Stadtarchiv Chur unter der Signatur G I/1.0004.178. Gustav Bener (1876–1946) war ein Enkel von Johann Rudolf Caviezel und Sohn von Marie und Peter Jacob Bener-Caviezel. Darms stand in enger Beziehung zu Familie Caviezel und war zur Hochzeit von Marie eingeladen. Vgl. N 237.0274: Dokumente von Peter Jacob und Marie Annette Bener-Caviezel, 1865–1930.
- 80 Chronik des Monats August, in: BM 1850, S. 135 und Kunstausstellung in Schaffhausen 1850, S. 5.
- 81 Killias, Chur, S. 13, S. 15, S. 27.
- 82 Jecklin, Künstler-Lexikon, S. 341.
- 83 Porträt von Abys siehe Rätisches Museum, H1970.701. Nach dem Tod von Israel Darms schenkte seine Frau Clara Darms-Juvenal dem Rätischen Museum Waffen aus seinem Nachlass. Im Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft ist ein Eintrag über den Zuwachs in der Waffensammlung zu finden. Leider lässt sich daraus nicht erschliessen, welche von den genannten Waffen von Israel Darms stammen und welche von den zwei übrigen Donatoren. Siehe JHGG 1895, S. 19.
- 84 KBG, Br 623: Bündnerische Kunstausstellung, S. 3–4.
- 85 KBG, Bz 120: Bündner Tagblatt, Nr. 136, 28. 6. 1886, S. 3.
- 86 Unter dem Pseudonym verbarg sich Alexander Balletta (1842–1887).
- 87 « [...] Michel Angelo Buonarotti's Madonna, im Schoße den todten Erlöser der Welt, zur Seite Engel, steht, gramerfüllt, die Arme in tiefem Schmerz weit ausgebreitet [...] Sachkenner halten die Madonnafigur für unzweifelhaft ächt, den Christuskörper von einem Schüler Buonarotti's (1475–1554) gemalt und vom Meister korrigiert. Ebenso die Engel und die Staffage.» Siehe KBG, Bz 120, Bündner Tagblatt, Nr. 152, 3. 7. 1886, S. 3.
- 88 Bei diesem Aquarell handelt es sich vermutlich um die Vorlage, die für den Druck bei Killias, Chur und Umgebung [1885], verwendet wurde.
- 89 KBG, Br 623: Bündnerische Kunstausstellung, S. 12, 16, 20, 22–23.
- 90 KBG, Bz 120: Bündner Tagblatt, Nr. 147, 28. 6. 1886, S. 2.
- 91 KBG, Bz 120: Bündner Tagblatt, Nr. 145, 25. 6. 1886, S. 3 und ebd. Nr. 149, 30. 6. 1886, S. 3.
- 92 Dosch, Kunst, S. 273.
- 93 Chronik des Monats Januar, in: BM 1855, S. 30.
- 94 Ebd., S. 30. Auch Johann Baptist Isenring stellte Talbotypien her.
- 95 Amtsblatt der Stadt Chur vom 12. 6. 1847, S. 95.

- 96 Mehrere Inserate im Amtsblatt der Stadt Chur u. a. vom 27. 10. 1849, S. 141.
- 97 Giusa, Dagherrotipisti, S. 203.
- 98 Jahresberichte der Naturforschenden Gesellschaft, Chur 1856–1868. Ein weiterer Hinweis, dass Darms gegen sein Lebensende nicht mehr fotografierte, ist die bündnerische Kunstausstellung in Chur 1886. An der Ausstellung stellte Darms ausschliesslich Gemälde, aber keine Fotografien aus.
- 99 StAGR, FR I/gr/0110: Porträt Familie Hössli um 1853.
- 100 Wanner, Stunden, S. 343.
- 101 StAGR, FR I/gr/0198: unbekannte Herren, ca. 1860–1865.
- 102 Es handelt sich vermutlich um einen Brief an Hauptmann Constantin Jecklin (1797–1878). StAGR, D V/04c 19.3: Brief vom 7. 4. 1857.
- 103 StadtAC, F 06.150: Unbekannte Bürgerfamilie, um 1860–1865.
- 104 StadtAC F 06.582. Eine eindeutige Bestimmung des Fotokonservators steht noch aus.
- 105 Die im Folgenden beschriebenen Bilder stammen aus dem Nachlass der Familie Bener, StadtAC, N 237.
- 106 StadtAC, N 237.0093: Rudolf Caviezel mit Söhnen, ca. 1853–1856.
- 107 1853 schloss Rudolf Heinrich die Kantonsschule ab, anschliessend absolvierte er bis 1855 eine kaufmännische Ausbildung in Genf. Im gleichen Jahr wurde er in Chur konfirmiert. Sein Bruder Carl Johann Caviezel studierte 1856–1861 Jura in Zürich und Heidelberg.
- 108 StadtAC, N 237.0094: Nina Caviezel-Dalp mit Töchtern, ca. 1853–1855.
- 109 StAGR, PE 1706: Bener, Erinnerung, S. 17.
- 110 StadtAC, N 237.0095: Familie Bernhard-Caviezel, um 1860.
- 111 Vgl. mit StadtAC, F 06.150: Unbekannte Bürgerfamilie, um 1860–1865.
- 112 StadtAC, N 215.0004: Nekrolog von Georg Orion Bernhard, 19. 9. 1871.
- 113 StadtAC, N 215.0008–0013: Schul- und Universitätszeugnisse von Carl Bernhard, 1866–1879.
- 114 StadtAC, N 215.0014: Arbeitszeugnisse für Carl Georg Bernhard, 1881–1892.
- 115 Die Autochrome und die Negative aus der Dunkelkammer befinden sich im Rätischen Museum. Im Stadtarchiv Chur dagegen wird der Nachlass der Familie Casparis-Bernhard (N 215) archiviert. Mit den Familienakten haben auch einige Fotopositive, z. T. von Carl Georg Bernhard und seiner Familie, den Weg ins Archiv gefunden.
- 116 Industrie-Ausstellung Bern 1857, S. 399.
- 117 StadtAC, N 237.0098: Porträt Nina Caviezel-Dalp, nach 1861.
- 118 Siehe StadtAC, N 237.0094: Porträt Nina Caviezel-Dalp mit Töchtern, ca. 1853–1856.
- 119 Zu dem grossformatigen ovalen Porträt von Nina Caviezel-Dalp existiert ein Pendant von Johann Rudolf Caviezel. Das Porträt von ihm entstand in einem anderen fotografischen Verfahren. Die beiden Porträts befinden sich in identischen Bildrahmen und hingen vermutlich nebeneinander im Rigahaus. Das Bild von Johann Rudolf stammt aus dem fotografischen Atelier E. Echtler in Riga.
- 120 Auch hier fehlt die Klebeetikette mit dem Namen von Darms.
- 121 Vgl. mit StadtAC, F 06.150: Unbekannte Bürgerfamilie, um 1860–1865, und ebd., N 237.0095: Porträt Familie Bernhard-Caviezel, um 1860.
- 122 Weitere Fotografien von Chur aus den 1860er Jahren: Rätisches Museum, H1981.792; ebd., H2016.128; ebd., H1962.312; StAGR, 2016/054; Metz, Chur – einst und heute, S. 52–53.
- 123 StadtAC, N 237.0097: Porträt von Nina Caviezel-Dalp mit einer Tochter, auf der Rückseite unbekannte Frau, 1850–1860. Im Stadtarchiv Chur befinden sich noch zwei weitere Fotografien, die ebenfalls von Israel Darms stammen könnten, auf die in diesem Aufsatz nicht eingegangen wird. Siehe ebd., N 237.123: Fotocollage «Trunk Keller», ca. 1865–1880 und N 237.0394 Porträt von Rudolf Heinrich Caviezel, 1861–1863.
- 124 Vgl. mit StadtAC, N 237.0093: Porträt Johann Rudolf Caviezel mit Söhnen, ca. 1853–1856.
- 125 Das Albuminpapier ist Fotopapier, das detailreichere und kostengünstigere Abzüge als das Verfahren mit Salzpapier ermöglichte.
- 126 Girardin, Daguerreotypisten, S. 31.
- 127 Hier sind die zur Verfügung stehenden jungen Männer im wehrpflichtigen Alter zwischen 18 und 30 Jahren (oder 36, nach 1839) gemeint.
- 128 Jenny, Militärgeschichte, S. 16–18, 23–24.

- 129 StadtAC, AB III/P 15.01: Protokoll der Miliz-Comission 1821–1835, 11. 1. 1827 [ohne Seitenzahl] betreffend Eintritt und 30. 1. 1833 betreffend Austritt. Im Steuerregister 1827–1832 wird erwähnt, dass in den Jahren 1827–1832 Vater Christian für sich und seinen Sohn Israel die Personalsteuer bezahlte, in den Jahren 1828–1832 auch für den Bruder Anton. Anton trat 1828 ebenfalls in den Auszügerkorps ein. Ab 1833 wurde der Betrag nur für die Witwe Darms entrichtet. StadtAC, AB III/F 14.175: Bürger-Steuerbuch 1827–1833, S. 10.
- 130 Das lockere bündnerische Militärregiment hinderte die Auszüger nicht, Ausflüge ins umliegende Ausland zu machen oder sogar im Ausland zu studieren. Die fehlenden Auszüger stellten ein Problem dar. In der Regel fehlte 2 %–10 % der Mannschaft. Meistens wurde das Oberkommando über die Abwesenheit nicht benachrichtigt. Wie Alexander Moritzi in seinem Tagebuch erwähnt, besuchten ihn Darms und Thomas am 27. 4. 1828 in München. Siehe StAGR, B 1062: Tagebuch von Alexander Moritzi, S. 1, sowie StadtAC, AB III/P 15.01: Protokoll der Miliz-Comission 1821–1835, 29. 12. 1824 [ohne Seitenzahl] und Eintrag vom 30. 12. 1830 [ohne Seitenzahl]. Siehe auch Jenny, Militärgeschichte, S. 84.
- 131 StadtAC, AB III/P 15.01: Protokoll der Miliz-Comission 1821–1835, 9. 1. 1824 [ohne Seitenzahl] und 29. 12. 1827 [ohne Seitenzahl].
- 132 Amtsblatt des Kantons Graubünden 1857, S. 41; KBG, Bz 120: Bündner Tagblatt, Nr. 21 vom 26. 1. 1857, S. 1.
- 133 U. a. StadtAC, AB III/P 01.108: Raths-Protokoll 1879, 18. 7. 1879, ebd. AB III/P 01.115: Stadt-Raths Protokoll 1883, 12. 3. 1883 oder Adressbuch 1880, darin wird er als Hauptmann Israel Darms bezeichnet.
- 134 StadtAC, AB III/P 01.077: Raths-Protokoll 1852, 2. 5. 1852, S. 83 und 11. 5. 1852, S. 85. 1850 war er Suppleant im Stadtvoigteigericht, siehe ebd. AB III/G 07.15: Gerichtsprotokoll Stadtvoigteiamt 1849–1850.
- 135 Darms, Emigrants, S. 23.
- 136 StadtAC, AB III/P 01.083: Raths-Protokoll 1858, 28. 5. 1858, S. 81r.
- 137 Simonett, Verkehrsstadt, S. 292–293; Amtsblatt der Stadt Chur vom 12. 6. 1858, S. 80, vom 3. 7. 1858, S. 87 sowie Extra Amtsblatt der Stadt Chur vom 26. 6. 1858.
- 138 Bereits 1851 verfasste Clara Darms ein Testament, in dem steht, dass ihr gesamtes Vermögen an Israel gehen sollte. StadtAC, B II/2.0045.0760 und ebd., AB III P01.076: Raths-Protokoll 1851, S. 194–195.
- 139 Vgl. StadtAC, AB III/F 14.208: Nicht-Bürger Steuerbuch 1842–1847, S. 288 und ebd., AB III/F 14.210: Nicht-Bürger Steuerbuch 1850–1855, S. 155.
- 140 StadtAC, B II/2.0045.3138: Gerichtsfälle, welche die Vormundschaftsbehörde betreffen, 1858. Vgl. Totenrufe in der Vogtei-Ordnung in ebd., AB III/V 04.01: Churer Stadtrecht 1740–1840, S. 263–264.
- 141 StadtAC, B II/2.0045.1541: Annahmeerklärung von Johannes D'Arms, 5. 1. 1858. Amtsblatt der Stadt Chur, 10. 04. 1858.
- 142 StadtAC, AB III/P 01.090: Raths-Protokoll 1865, 24. 3. 1865, S. 52 und 11. 04. 1865, S. 67.
- 143 StadtAC, AB III/P 01.108: Raths-Protokoll 1879, 18. 7. 1879, S. 893–894. 1874 verkaufte Darms sein Haus im Gäuggeli und lebte seither im Klein Schönberg an der Masanserstrasse 120.
- 144 Amtsblatt der Stadt Chur 1883, S. 62, 69, 145, 284.
- 145 StadtAC, D 018.002: Kirchenbuch der evangelischen Gemeinde 1876–1901, Eintrag Nr. 62 von 1887 [ohne Seitenzahl].

Quellen und Literatur

Quellen

Originalquellen

Akademie der Bildenden Künste München (ABKM)

- 00697: August von Bayer, Matrikelbuch 1809–1841.
- 01174: Johann Darms, Matrikelbuch 1809–1841.

Bischöfliches Archiv Chur (BAC)

- 417.08.01-006: Brief von Ferdinand Keller an Christian Leonhard von Mont, 5. 6. 1856.

Archiv der helvetischen Gemeinde Triest / Comunità evangelica di confessione elvetica di Trieste

- [ohne Signatur]: Geburtsregister, 1808.

Kantonsbibliothek Graubünden (KBG)

- Br 623: Bündnerische Kunstausstellung 2. Juni–15. Juli 1886, Chur 1886.
- Bz 120: Bündner Tagblatt, 1886.

Stadtarchiv Chur (StadtAC)

- AB III/F 14.168.01: Steuer-Register von 1808 bis 1813.
- AB III/F 14.175: Bürger-Steuerbuch Lit. A bis K, 1827–1833.
- AB III/F 14.182: Vermögens Steuer von Bürger 1842–1847.
- AB III/F 14.185: Vermögens Steuer von Bürger 1848–1850.
- AB III/F 14.208: Nicht-Bürger Steuerbuch 1842–1847.
- AB III/F 14.210: Nicht-Bürger Steuerbuch 1850–1855.
- AB III/G 07.15: Gerichtsprotokoll des Stadt-vogteiamtes 1849–1850.
- AB III/P 01.048: Raths- und Gerichts-Protokoll 1809–1812.
- AB III/P 01.055: Raths- und Gerichts-Protokoll 1825–1826.
- AB III/P 01.061: Raths-Protokoll 1836.
- AB III/P 01.062: Raths-Protokoll 1837.
- AB III/P 01.072: Raths-Protokoll 1846–1847.
- AB III P 01.076: Raths-Protokoll 1851.
- AB III/P 01.077: Raths-Protokoll 1852.

- AB III/P 01.083: Raths-Protokoll 1858.
- AB III/P 01.084: Raths-Protokoll 1859.
- AB III/P 01.090: Raths-Protokoll 1865.
- AB III/P 01.108: Raths-Protokoll 1879 II.
- AB III/P 01.115: Stadt-Raths Protokoll 1883 I.
- AB III/P 15.01: Protokoll der Miliz-Comißion 1821–1835.
- AB III/P 31.01: Bürger-Einkaufbuch der Stadt Chur von 1524–1845.
- AB III/S 13.08: Kirchenbuch Sanct Regula in Chur 1776–1823.
- AB III/S 13.11: Geburts-, Ehe- & Todtenregister 1827–1838 zu St. Martin und St. Regula.
- AB III/V 04.01: Churer Stadtrecht 1740–1840.
- BB III/07.001.001: Schulrödel vom Dezember 1816.
- BB III/01.008.001: Fremden Register 1823–1834.
- BB III/01.008.002: Fremden-Register 1820–1845.
- BB III/01.008.054: Bürger-Register 1870–1877.
- B II/2.0019.075: Kaufprotokoll der Stadt Chur, Lit. F, 1851–1857.
- B II/2.0019.130: Kaufprotokoll der Stadt Chur Lit. A, 1809–1818.
- B II/2.0044.0321: Rechnungsabnahme der D'arms'schen Massa, 1832.
- B II/2.0045.0017: Vermögens-Stand deß Christian d'Arms seel Maße, 1833.
- B II/2.0045.0038: Rekurs-Schreiben von Israel Darms, 1837.
- B II/0045.0577: Vogtei der verwitweten Frau Salomé D'Arms geb. Lauer, 1834–1842.
- B II/2.0045.0580: Bericht der Vogtei Comißion, 1836.
- B II/2.0045.0760: Ernennung Stephan von Pestalozzi als Kurator der Frau D'Arms, 1851.
- B II/2.0045.1541: Annahmeerklärung von Johannes D'Arms, 1858.
- B II/2.0045.3138: Gerichtsfälle, welche die Vormundschaftsbehörde betreffen, 1858.
- B II/2.0045.4035: Schuld- und Pfandbrief, 1833–1834.
- B II/2.0045.4068: Pfandbrief der Brüder Israel und Anton d'Arms, 1834.

- B II/2.0045.4786: Vermögensstand der verstorbenen Christina [...] v. Arms sowie Teilung des Erbes, 1835.
- B II/2.0100.002 (alt AB III/P 10.02): Protocoll des Stadtschul-Rates 1806–1822.
- D 018.002: Kirchenbuch der evangelischen Gemeinde 1876–1901.
- F 06.150: Porträt einer siebenköpfigen unbekannten Churer Bürgerfamilie. Israel Darms, um 1860–1865.
- F 06.582: Übermalte Fotografie von Moritz Sprecher von Tschiertschen. Israel Darms, um 1850–1855.
- G I/1.0004.178: Ansicht von Chur gegen Calanda, belebt. Israel Darms [zugeschrieben], um 1859–1860.
- N 215.0004: Nekrolog von Georg Orion Bernhard, 1871.
- N 215.0008: Schul-Zeugnisse von Carl Bernhard, 1866–1872.
- N 215.0009: Zeugnisse der Kantonsschule für Carl Bernhard, 1872–1876.
- N 215.0010: Maturazeugnis der Kantonsschule für Carl Bernhard, 1876.
- N 215.0012: Abgangszeugnis des Polytechnikums in Zürich von Carl Bernhard, 1878.
- N 215.0013: Studienbüchlein von Carl Bernhard, Universität München, 1878–1879.
- N 215.0014: Arbeitszeugnisse für Carl Georg Bernhard, 1881–1892.
- N 237.0093: Johann Rudolf Caviezel mit Söhnen Rudolf und Carl. Israel Darms, um 1853–1856.
- N 237.0094: Nina Caviezel-Dalp mit Marie und Anna. Israel Darms, um 1853–1856.
- N 237.0095: Georg Orion und Emmeline Bernhard-Caviezel mit Söhnen. Israel Darms, um 1860.
- N 237.0096: Fotomontage auf Salzpapier, Marie und Anna Caviezel. Israel Darms [zugeschrieben], um 1862–1864.
- N 237.0097: Portrait von von Nina Caviezel-Dalp mit Tochter, auf Salzpapier, um 1850–1855 und Portrait einer unbekannten Frau, auf Salzpapier, um 1860, Israel Darms [zugeschrieben].
- N 237.0098: Fotomontage auf Salzpapier, Nina Caviezel-Dalp. Israel Darms [zugeschrieben], nach 1861.
- N 237.0123: Fotocollage Männer vom «Trunk Keller», ca. 1865–1880.
- N 237.0274: Peter Jacob und Marie Annette

- Bener-Caviezel, 1865–1930.
- N 237.0394: Fotomontage auf Salzpapier, Rudolf Heinrich Caviezel. Israel Darms [zugeschrieben], ca. 1862–1863.
- N 237.0678: Lürlibad mit Rigahaus von Albert Friedrich Kaselitz, ca. 1850–1886.

Staatsarchiv Graubünden (StAGR)

- B 1062: Tagebuch von Alexander Moritzi, 27. April bis 16. August 1828.
- CB III 478: Verzeichnis der Schüler der Evangelischen Kantonsschule 1811–1838.
- D V/04c 19.3: Brief von Israel Darms an Hauptmann Jecklin, 7. 4. 1857.
- FR I/gr/0110: Familienporträt der Familie Hössli. Israel Darms, um 1853.
- FR I/gr/0198: Porträt von drei jungen Herren. Israel Darms, um 1860.
- QMN 367941: Darms, Andrea, Flondner Bürger in fremden Ländern im 19. Jahrhundert und deren Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung im Heimatdorf. Ein Stück Familiengeschichte, 2012.

Staatsarchiv Zürich (StAZH)

- W I 3 174.11, Nr. 16: Brief des Domkantors Christian Leonhard von Mont an Ferdinand Keller, 19. 6. 1856.
- W I 3 174.11, Nr. 163: Brief des Domkantors Christian Leonhard von Mont an Ferdinand Keller, 2. 6. 1856.

Gedruckte Quellen

- Adressbuch für Handel und Gewerbe, Chur 1880.
- Amtsblatt der Stadt Chur, Chur 1847, 1849, 1858, 1883.
- Amtsblatt des Kantons Graubünden, Chur 1857.
- Bericht über die dritte schweiz. Industrie-Ausstellung in Bern 1857, Bern 1857.
- Dresdner Adress-Kalender 1820, Dresden 1820.
- JHGG 25, 1895, Chur 1896.
- JNGG 1–31, 1856–1886.
- Ragguaglio sui risultamenti della Società Triestina di Belle Arti durante l'anno terzo 1842.

Schweizerische Kunstausstellung in Schaffhausen 1850, Schaffhausen 1850.

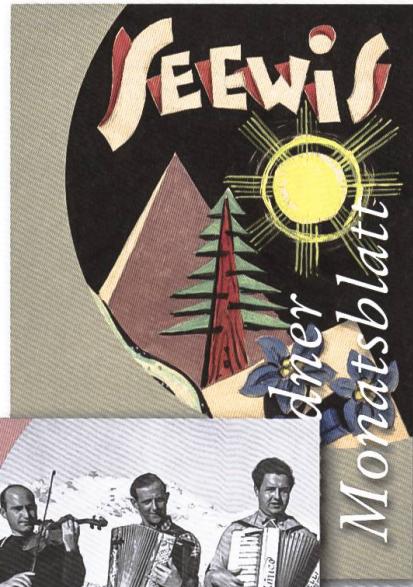
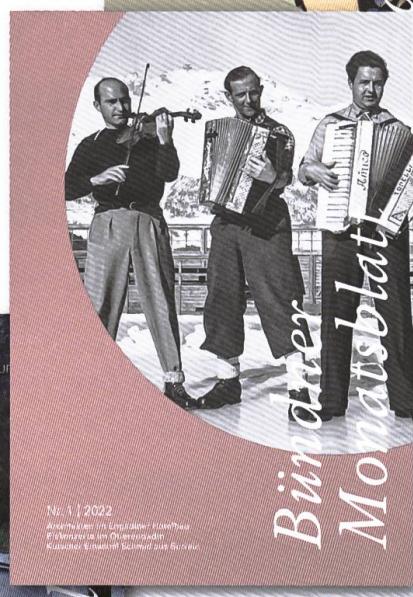
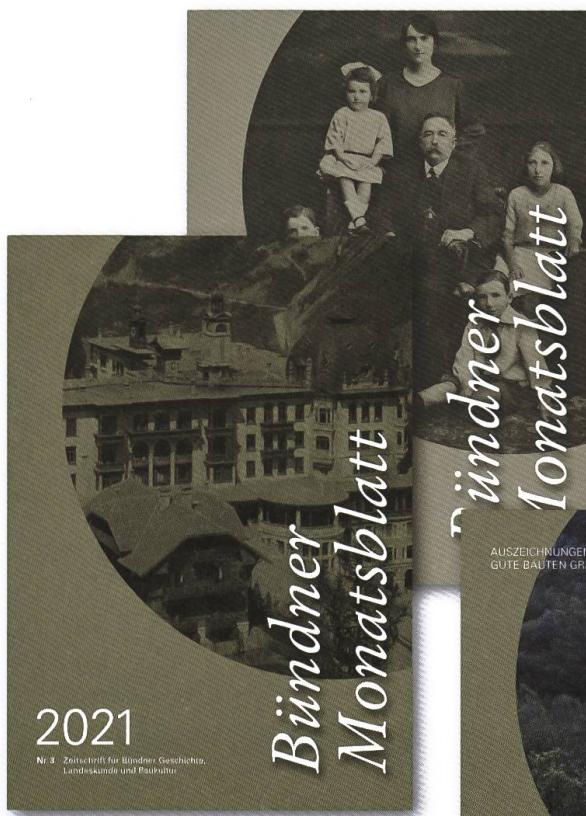
Graubündnerischer Staatskalender 1816–1824, Chur 1816–1824.

Literatur

- Bener, Gustav, Altes Churer Bilderbuch, Chur 1957.
- Bott, Jakob, Hans Ardüser's rätische Chronik, herausgegeben auf Veranstaltung [!] der bündnerischen naturhistorischen Gesellschaft, Chur 1877.
- Bühler, Roman, Bündner im Russischen Reich. 18. Jahrhundert–1. Weltkrieg. Ein Beitrag zur Wanderungsgeschichte Graubündens, Chur 2003.
- Burckhardt, Jacob, Beschreibung der Domkirche von Chur, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft, XI 1857, S. 150–164.
- Carbonaio, Paolo, Trieste: Piazza Sant' Antonio Nuovo 6. Caffè Stella Polare. Online: <http://www.trieste-di-ieri-e-di-oggi.it/category/i-caffè-storici-di-trieste/> (zuletzt abgerufen am 21. 4. 2022).
- Collenberg, Adolf, Artikel Triest, in: Lexicon istoric retic, Bd. 2, Chur 2012, S. 474.
- Darms, Mengia Barla, Emigrants da Flond ed auters Grischuns a Triest, Cuera 1999.
- Dosch, Leza, Kunst und Landschaft in Graubünden. Bilder und Bauten seit 1780, Zürich 2001.
- Dosch, Leza, Die Kathedrale Chur im 19. und 20. Jahrhundert. Eine Baugeschichte, in: JHGG 138 (2008), S. 7–133.
- Faraone, E., Johann Israel Darms Trieste 2. 8. 1808–Coira (Chur) 1887. Online: <http://www.boegan.it/2010/06/johann-israel-darms/> (zuletzt abgerufen am 21. 4. 2022).
- Girardin, Daniel, Favrod, Charles-Henri, Daguerreotypisten und Dynastien in der Westschweiz, in: Lötscher, Hugo, Photographie in der Schweiz von 1840 bis heute, Bern 1992, S. 30–45.
- Giusa, Antonio, Dagherrotipisti itineranti e dilettanti in Friuli e a Trieste, in: Bonetti, Maria Francesca (Hg.), L'Italia d'argento: 1839–1859: storia del dagherrotipo in Italia, Firenze 2003.
- Hugger, Paul, Bündner Fotografen. Biografien und Werkbeispiele, Zürich 1992.
- Jecklin, Constanz, Artikel Darms Israel, in: Schweizerisches Künstler-Lexikon, Band I, Frauenfeld 1905, S. 341.
- Jenny, Rudolf, Beiträge zur Bündner Militärgeschichte von 1803 bis 1848, in: JHGG 102, 1972, S. 1–166.
- Kaiser, Dolf, Fast ein Volk von Zuckerbäckern? Bündner Konditoren, Cafetiers und Hoteliers in europäischen Landen bis zum Ersten Weltkrieg, Zürich 1986.
- Kaiser, Dolf, Triest – süls stizis da la pü granda colonia grischuna a l'ester, in: Annalas da la Societad Retorumantscha, 109 (1996).
- Killias, Eduard, Chur und seine Umgebung, Zürich o. J. [1885].
- Margadant, Silvio, Land und Leute Graubündens im Spiegel der Reiseliteratur 1492–1800. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte und Volkskunde Graubündens, Zürich 1978.
- Metz, Peter, Jecklin, Heinrich, Chur – einst und heute, Chur 1982.
- Pieth, Friedrich, Die Bündner Kaffeesieder und Konditoren in Triest 1834, in: BM 1940, S. 93–95.
- Pieth, Friedrich, Bündnergeschichte, Chur 1945.
- Poeschel, Erwin, Die Grabdenkmäler in der Kathedrale zu Chur, in: JHGG 75, 1946, S. 1–80.
- Sigerist, Stefan, Bündner Familien in Triest, in: JHGG 135, 2005, S. 5–25.
- Simonett, Jürg, Verkehrsstadt, in: Jecklin, Ursula (Hg.), Churer Stadtgeschichte, Bd. II, Chur 1993, S. 292–295.
- Wanner, Kurt, «Deine Stunden in Genua seien Dir sehr knapp zugemessen...», in: BM 2013, S. 342–358.

Werben bei Ihrem Zielpublikum
im Bündner Monatsblatt

Gerne zeigen wir Ihnen wie:



Gammeter Media AG Das Medienhaus der Engadiner
Via Surpunt 54 | 7500 St. Moritz | www.gammetermedia.ch | Bagnera 198 | 7550 Scuol